Westfälische Zeitung.

Preis des Abonnements:
vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg.
Die „Westfälische Zeitung" erscheint **wochentäglich** und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".
Zugleich **Kreisblatt** für die **Kreise Bielefeld und Halle i. W.**

Preis der Inserate:
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 171. **Montag, den 26. Juli.** **1886.**

Einladung zum Abonnement
auf die
Westfälische Zeitung
(Bielefelder Tageblatt).
Für die Monate **August** und **September**
eröffnen wir ein neues Abonnement zum Preise von
1 M. 40 Pfg.
Bestellungen werden schon jetzt angenommen und die Nrn. bis 1. August **gratis** geliefert.
Die Expedition.

F. Der Rücktritt des Herrn de Courcel.

Die vor einigen Tagen seitens Berliner Blätter gebrachte Meldung, der gegenwärtige Botschafter Frankreichs bei der Reichsregierung, Baron Alphonse de Courcel, beabsichtige, von seinen Posten zurückzutreten und überhaupt die diplomatische Laufbahn zu verlassen, bestätigt sich vollkommen. Aus Paris, wo sich der Botschafter gegenwärtig aufhält, wird gemeldet, daß er Ende dieses Monats nach Berlin zurückkehren werde, um seinen Posten noch drei Monate zu verwalten, daß er sich aber alsdann ins Privatleben zurückziehen werde. Bei den delikaten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich und der persönlichen Stellung, die Herr de Courcel am kaiserlichen Hofe einnimmt, ist es erklärlich, daß diese bevorstehende Veränderung in der Vertretung Frankreichs bei der deutschen Regierung allenthalben Beachtung findet und daß man eifrig nach Gründen für diesen Personalwechsel forscht, der allerdings schon vor längerer Zeit angekündigt wurde, an den aber niemand recht glauben mochte. Es wird nun versichert, daß der freiwillige Rücktritt Baron Courcel's mit der veränderten Haltung zusammenhänge, die man in den leitenden Pariser Kreisen seit dem Sturze des Ministerpräsidenten Ferry Deutschland gegenüber beobachte. Er sei als Vertreter der von Ferry begonnenen Politik einer Annäherung Frankreichs an Deutschland nach Berlin gekommen und habe in diesem Sinne gewirkt; die von Ferry vorgezeichnete Politik habe sich aber später wegen der schwierigen Haltung der französischen Kammer nicht mehr innehalten lassen und hiermit seien die Voraussetzungen hinfällig geworden, auf denen ursprünglich die Mission Courcel's beruhte.

Diese Auffassung hat viel Wahrscheinliches für sich, wenngleich die Pariser Offiziösen aus naheliegenden Gründen bemüht sein werden, ihr zu widersprechen. Es läßt sich nicht bestreiten, daß Herr Ferry, einer der weitblickendsten Staatsmänner, den Frankreich in neuerer Zeit je besessen hat, eine durchaus entgegenkommende Politik Deutschland gegenüber verfolgte, ebensowenig ist aber auch zu verkennen, daß unter Herrn de Freycinet diese Linie nicht mehr innegehalten wurde, woran freilich weniger der jetzige französische Ministerpräsident, als vielmehr äußerliche Umstände die Schuld tragen. Jedenfalls begreift es sich, wie diese veränderten Verhältnisse für Herrn de Courcel wachsende Schwierigkeiten mit sich brachten und daß ihm daher ein Rücktritt als der einzige Ausweg erschien. In Berlin wird man den Weggang des bisherigen Vertreters Frankreichs aufrichtig bedauern, da er es während seiner 4½jährigen Thätigkeit in seinem jetzigen Amte verstanden hat, sich die lebhaftesten Sympathien sowohl hinsichtlich seiner persönlichen Eigenschaften, als auch bezüglich der überaus taktvollen Art und Weise, mit der er die Botschaftsgeschäfte leitete, zu erwerben. Baron Courcel kam, wie erinnerlich, im Dezember 1881 nach Berlin, um den französischen Botschafterposten an Stelle des zurückgetretenen Grafen Saint-Vallier zu übernehmen. Letzterer war bekanntlich am Berliner Hofe und speziell beim Kaiser persona gratissima gewesen und erklärlicher Weise hatte da der neue Botschafter anfangs keine leichte Stellung, aber bald wußte er sich, wie soeben erwähnt, die vollständigen Sympathien der Regierungskreise zu erwerben. Sehr zu statten kam Herrn de Courcel hierbei seine für einen Franzosen außerordentlich seltene Kenntnis deutschen Wesens und sein langjähriger Aufenthalt auf deutschen Universitäten — in Bonn, Berlin und München, ist er doch sogar von der Bonner Universität 1858 auf grund einer lateinischen Dissertation über mitteldeutsche Rechtsverhältnisse zum Doktor beider Rechte promoviert worden.

Es ist selbstverständlich, daß schon jetzt die Frage nach dem Ersatzmann des Barons Courcel die Berliner diplomatischen und politischen Kreise lebhaft beschäftigt, doch erscheint allen bereits aufgetauchten bezüglichen Gerüchten gegenüber noch die größte Reserve geboten. Das eine darf man indessen behaupten: daß nämlich der Nachfolger des jetzigen Botschafters, wer es schließlich auch sein möge, in Berlin keine leichte Aufgabe vorfinden wird. Gerade der augenscheinliche Grund, der Herrn de Courcel zur Demission bestimmte, die veränderte Haltung der französischen Politik im Verkehr mit Deutschland, wird es seinem Nachfolger am Berliner Hofe doppelt schwierig machen, festen Fuß zu fassen, um so mehr, als die französischen Revanchepolitiker immer unverhüllter ihr gefährliches Wesen treiben. Immerhin kann nicht bezweifelt werden, daß die französische Republik noch genug Diplomaten aufweist, die zur Uebernahme des in Hinblick auf die eigentümlichen zwischen Deutschland und Frankreich obwaltenden Verhältnisse heiklen Berliner Botschafterpostens die erforderlichen Eigenschaften besitzen und die kaiserliche Regierung wird es sicherlich am wenigsten sein, die dem eventuellen neuen Botschafter Schwierigkeiten in den Weg legt.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 26. Juli.

Im Mittelpunkt der gesamten Preßbetrachtungen steht der Besuch des Grafen Kalnoky beim Fürsten Bismarck in Kissingen.] Es ist erklärlich, daß dies an die Kissinger Ministerkonferenzen eine wahre Flut von Kommentaren knüpft, um so mehr, als ja seit der letzten Zusammenkunft zwischen den beiden Staatsmännern im August des vorigen Jahres sich die politische Lage Europas wesentlich verändert, man könnte fast sagen, verschlimmert hat. In erster Linie sind es die auf der Balkanhalbinsel durch den Staatsstreich von Philippopel eingetretenen Veränderungen, welche der politischen Physiognomie Europas ein anderes Aussehen gegeben haben, dann ist in neuerer Zeit die Batum-Angelegenheit hinzugekommen und endlich läßt sich auch nicht verkennen, daß seit dem Sturze Ferry's, des einzigen französischen Staatsmannes, der eine aufrichtige Annäherung Frankreichs an Deutschland zu stande zu bringen suchte, die leitenden Pariser Kreise sichtlich bemüht gewesen sind, sich Rußland zu nähern und hieraus ergab sich wiederum eine größere Unsicherheit in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich. Ueber all' diese Fragen wird jedenfalls in Kissingen ernsthaft diskutiert worden sein, aber welches auch die Beschlüsse der Kissinger Minister-Entrevue seien, Europa darf versichert sein, daß sie nichts anderes bezwecken, als die Kräftigung des deutsch-österreichischen Bündnisses und somit im weiteren die Erhaltung des Weltfriedens, denn in dem engen Bündnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn liegt nach wie vor die einzig sichere Bürgschaft des Fortbestandes des europäischen Friedens. Uebrigens erhält die Zusammenkunft zwischen dem deutschen leitenden Staatsmann und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns diesmal noch eine besonders bedeutsame Ergänzung durch die nunmehr ganz sicher auftretende Nachricht von der bevorstehenden Ankunft auch des Herrn v. Giers, des leitenden Staatsmannes Rußlands, in dem unterfränkischen Weltbade. Mit Recht kann die offiziöse Wiener „Presse" darauf hinweisen, wie der Besuch des russischen Ministers in Kissingen offen bekunde, daß das offizielle Rußland gewillt sei — was man auch Gegenteiliges hierüber seitens einer gewissen Presse vernehme — an dem Freundschaftsverhältnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn festzuhalten und wenn alsdann das Wiener Regierungsblatt in den Kissinger Ministerbegegnungen ein neues Anzeichen für die ungetrübte Fortdauer des guten Einvernehmens zwischen den drei Kaisermächten erblickt, so dürfte dies nur den wahren Verhältnissen entsprechen. Diese Anschauung erhält überdies noch eine schwerwiegende Bestätigung durch die Meldung von der unmittelbar bevorstehenden Reise des Erzherzogs Carl Ludwig von Oesterreich und seiner Gemahlin nach Peterhof, dem gegenwärtigen Sommer-Tusculum der russischen Kaiserfamilie. Dieser Besuch erfolgt auf Einladung des Czarenpaares, doch eben diese Einladung beweist das gute Einvernehmen; Erzherzog Carl Ludwig — der älteste Bruder des Kaisers Franz Josef — war außerdem, wie bekannt, vor kurzem incognito in Berlin und besuchte auch den deutschen Kronprinzen in Potsdam, von wo aus der österreichische Prinz direkt nach Wien zurückkehrte. Die Annahme, daß der Prinz der Träger von Verhandlungen sei, welche an die Kaisertage von Skiernivice und Kremsier anknüpfen, hat darum eine gewisse Berechtigung und aus all diesen Einzelheiten ergiebt sich ein Bild, welches in seiner Gesamtheit die politischen Beziehungen als allseitig freundschaftliche darstellt. Da wir einmal beim Kapitel der fürstlichen Sommerreisen sind, so sei noch erwähnt, daß polnische Blätter dabei beharren, das russische Kaiserpaar werde sich nach Russisch Polen begeben, wo der Czar größere Jagden abzuhalten beabsichtige und daß dasselbe hierbei den Besuch des österreichischen kronprinzlichen Paares empfangen werde.

Die „Köln. Ztg." hatte einen Aufsehen erregenden Artikel über die Erbfolge in Oldenburg gebracht, nach welchem es naheliegen sollte, daß die russischen Oldenburger einst den Thron des Großherzogtums besteigen würden. Der Artikel hat in Oldenburg, wie der „Freis. Ztg." geschrieben wird, allgemeine Verwunderung erregt. Von der schwächlichen Gesundheit des Erbgroßherzogs ist in Oldenburg, wo man denselben oft auf seinem Vollblutpferde vorbeigaloppieren sieht, nichts bekannt. Aber wenn der Erbgroßherzog wirklich wider Erwarten ohne männliche Erben sterben sollte, wäre nicht einzusehen, warum sein Bruder, der Herzog Georg, nicht in der Lage sein sollte, die Regierung anzutreten.

Von der Zollrevision an der russischen Grenze in Modrzejow geht dem „Oberschl. Anz." folgende buchstäbliche wahre Schilderung zu: Auf der russischen Kammer in Modrzejow wird die Revision des die Grenze überschreitenden Publikums mit der größten Einfachheit vollzogen. Sind ca. 20 Passanten am Grenzbaum angelangt, so werden sie vor die Fenster der Kammer transportiert und hier — den Hammeln gleich — in einem mit Draht umzäumten Platz vor der Kammer eingesperrt. Am Ausgange dies umzäunten Platzes fassen nun zwei russische Zollbeamten Posto und betasten die zu zwei heraustretenden Personen von oben bis unten mit einer Gründlichkeit, die bewunderungswert ist. Nichts wird von dieser eigentümlichen Revision ausgeschlossen. Männlein, wie Weiblein, Alt und Jung, Hoch und Niedrig sind ihr unterworfen. Und das Alles vor den Augen des ganzen Ortes, da die Revision, sei's Sonnenschein oder Regen, auf offenem Marktplatze vor sich geht.

Das Armen-Verordnungsblatt publiziert eine Verordnung, wonach die Militärmusik künftig nur dann öffentlich mitwirken darf, wenn die betreffende Gelegenheit weder einen politischen Charakter trägt, noch demonstrative Kundgebungen voraussetzen läßt und wenn der Musik der Charakter einer militärischen Institution positiv gewahrt bleibt. In Festlichkeiten oder Demonstrationen politischer Tendenz ist die Mitwirkung untersagt. Militärmusiken dürfen nur an Orten, die dem militärischen Ansehen entsprechen, spielen: an nicht militärischen Festaufzügen nur mit besonderer Bewilligung. Bei Ankündigungen der Konzerte ist nur die organisatorische Bezeichnung der Kapelle ohne Beifügung des Kapellmeisters zulässig. Die Programme sind vom Regimentskommandeur zu genehmigen. An theatralischen Vorstellungen dürfen Militärmusiken nur im Orchester unter ihrem Kapellmeister, bei demonstrativen Theatervorstellungen oder solchen politischer Tendenz gar nicht mitwirken. Die Kostümierung einer Militärmusik ist verboten.

Wie die Zeiten sich ändern! meint die „Rhein. W. Z." Herr Dr. Sigl, der Preußenhasser, im Frack und Cylinder beim Empfang unseres Kaisers auf dem Münchener Bahnhofe anwesend! So stehts in folgender guten Philippika des Bayerischen Vaterlands gegen ein ultramontanes bayerisches Blatt geschrieben:

„Im Nürnberger Anzeiger ärgert sich heute eine grämliche Seele „aus München" mächtig über den Dr. Sigl. Er citiert sich dazu zwei Stellen aus dem Vaterland, eine vom 19. Mai über die Ministersuche, welche durch die nachgefolgten Kammerverhandlungen im Juni die glänzendste Bestätigung ihres Inhalts erhalten hat, und eine vom 21. Mai über den „Beschwichtigungshofrat" der „Neuesten" deren Ironie der „Münchener" des „N. Anz." nicht begriffen hat. Schließlich ärgert er sich auch noch eigens, daß Dr. Sigl am 19. Juli „im Frack und Cylinder war." Auf dem Bahnhof nämlich, als der Kaiser kam. Offenbar grimmt das den „Münchener" des Nürnbergers deshalb, weil er nicht am Bahnhof „im Frack und Cylinder sein konnte. Dr. Sigl war als Redakteur eines in München erscheinenden Blattes von der k. bayr. Generaldirektion zu der Festivität eingeladen wie andere Redakteure und Journalisten auch und erschien, wie man anständiger Weise in Gegenwart von Fürsten und hohen Herren zu erscheinen hat, „im Frack und Cylinder." Der artigen und auszeichnenden Einladung der hohen Stelle nicht zu folgen, wäre unartig. Im gewöhnlichen Straßenanzug zu erscheinen, wäre eine Flegelei gewesen. Daß, wie ein hiesiges Blatt schreibt, Dr. Sigl nun „preußisch" geworden sei, ist eine diesem Blatt erlaubte Eselei; Dr. Sigl ist und bleibt, im „Frack wie in der Joppe, alleweg gut bayrisch' wie er es seit 20 Jahren gewesen ist, aber er sieht die Notwendigkeit nicht ein, sich nach den Wünschen und Anschauungen eines Korrespondenten des „N. Anz." richten zu müssen."

Wir lesen in der „Post":

Mit Bezug auf die Darstellung, welche über die Beteiligung des Freiherrn von Franckenstein bei den bekannten Ereignissen in Bayern die Münchener Neuesten Nachrichten publizierten, veröffentlicht jetzt Herr von Franckenstein folgende Erklärung:

„Am 11. morgens vor 8 Uhr bekam ich in Marienbad vom Flügeladjutanten Grafen Dürckheim das im Allerh. Auftrage an mich gerichtete Telegramm aus Reutte, sofort dahin zu kommen. Ich beantwortete das Telegramm zusagend, reiste mit dem nächsten Zuge von Marienbad ab und wurde alsbald nach meiner Ankunft in München von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten, bei dem ich mich zur Audienz gemeldet hatte, empfangen. Ich teilte Seiner Königlichen Hocheit das im Allerhöchsten Auftrage an mich gerichtete Telegramm mit und sagte dem Prinzregenten, daß ich entschlossen sei, so bald als möglich dem Wunsche des Königs Folge zu leisten. Durch Se. Königliche Hoheit erfuhr ich, daß der König nicht in Reutte, sondern in Hohenschwangau sei, und nachdem der Prinregent mir erklärt hatte, ich würde dort nicht zum Könige gelassen werden, mußte ich die Reise nach Hohenschwangau aufgeben."

Dazu bemerken die „Neuesten Nachrichten": „Am 11. Juli morgens erhielt also Baron Franckenstein das Telegramm, welches er als Auftrag der Bildung des neuen Kabinetts ansehen mußte. Am 10. vormittags 10 Uhr, also 22 Stunden vorher, war die Proklamation des Prinzregenten, laut welcher er die Regierung des Königreiches wegen schwerer geistiger Erkrankung des Monarchen übernommen hatte, öffentlich bekannt gemacht worden und es muß auch die Kunde von diesem Ereignis in das Idyll von Marienbad gedrungen sein. Aber selbst wenn Baron Franckenstein allein von der die ganze Welt erschütternden Kunde in Marienbad und auf der ganzen langen Reise nach München kein Sterbenswörtchen erfuhr, hier in München hörte er sie aus dem Munde des Prinzregenten und trotzdem bestand er darauf, dem „Wunsche" des geisteskranken Königs Folge zu leisten, bis ihm der Prinzregent einen Riegel vorschob."

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weißenthurn.

61] [Nachdruck verboten.]

„Ich will nur offen gestehen, was ich gethan habe," antwortete Nannette resolut. „Als Sie im wilden Fieber lagen, überkam mich eine große Angst. Sie hatten mir oft erzählt, wie gütig Komtesse Delange mit Ihnen gewesen ist. Niemand anders, an den ich mich wenden konnte, fiel mir ein und so schrieb ich denn an sie. Verzeihen Sie mir, liebes Fräulein!"

„Dir verzeihen? O, meine gute Nannette, ich schulde Dir den wärmsten Dank! Du weißt nicht, wie ich mich danach gesehnt habe, Isabelle wiederzusehen!"

Das, was Nannette ihr mitgeteilt hatte, verlieh Sidonie die Kraft, welche ihr sonst sicher gefehlt haben würde, an ihre Toilette zu denken. Die alte Dienerin war noch in dieser Weise um ihre Herrin beschäftigt, als das Vorfahren eines Wagens und gleich darauf Schritte draußen im Korridor beide aufspringen ließen. Im nächsten Moment flog die Thür auf und Sidonie lag in Isabelle Delange's Armen.

„Gefunden, endlich gefunden! O, Sie thörichtes Mädchen, das vor uns flüchtete! Wie vielen Kummer hätten Sie sich selbst und anderen ersparen können! Doch Sie sind krank gewesen, ich will nicht weiter mit Ihnen rechten, obschon der Stolz und der Irrtum, in welchem Sie befangen waren, uns manche schwere Stunde bereitete. Nun aber erzählen Sie mir unumwunden, wie sich alles zugetragen hat!"

„Sie haben von der Verhaftung des Grafen gehört?" hob Sidonie zögernd an.

„Ja, und wenn er der wirklich Schuldige ist, so preise ich die Stunde, die seine Schuld zu tage treten ließ! Doch alle Verstellung bei Seite! Ich weiß, wer Sie sind! Nicht Eise Dupont, sondern Sidonie von Ilaine ist Ihr Name!"

„Lord Hargrave hat mich erkannt?"

„Er erkannte auf dem Kostümfest Ihre Stimme, Ihre Augen, und wir haben seither ganz Paris nach Ihnen durchsucht. Sie können sich vorstellen, wie furchtbar die falsche Anschuldigung, welche der Graf gegen Karl ausgesprochen, das Gemüt desselben belastet hat."

„O, wird er mir je verzeihen können?"

Isabelle erkannte an dem Gesichtsausdruck der Sprecherin, wie schwach und angegriffen dieselbe noch sei. Sie beeilte sich also, diese zu versichern, daß Karl ihr nie gegrollt habe und sie nun vor allem den Wunsch hege, Sidonie und Nannette mit sich nach Hause zu nehmen.

Jedoch lebhaft wehrte das Mädchen bei dem Gedanken an eine Begegnung mit Karl diesen Antrag ab.

„Aber Sie müssen schon mit mir kommen, wenn nicht mein zukünftiger Gatte mich furchtbar schelten soll!" drang Isabelle in sie. „Ich habe ihm versprochen, Sie heute abend mit ihm bekannt zu machen."

„Mich mit ihm bekannt zu machen?" wiederholte Sidonie mit mattem Lächeln. „Ich denke, wir kennen uns zu gut, als daß solches nötig wäre!"

„Nicht möglich! Wen in aller Welt halten Sie denn für meinen Verlobten, Sidonie?"

„Lord Hargrave, Ihren Vetter!" entgegnete das junge Mädchen mit sichtlicher Anstrengung.

„Karl, mein Verlobter?" lachte Isabelle ungezwungen auf. „O, welch ein verhängnisvoller, neuer Irrtum! Nein, meinen Verlobten können Sie nicht kennen, da er erst seit zwei Stunden zu mir nach Paris zurückgekehrt ist. Der Glückliche nennt sich Lord Harry Shelborne. Was Karl anbetrifft —"

„So hat er ein Gelübde gethan, nie ein anderes Mädchen zu freien, als Sidonie von Ilaine!"

Karl selbst war es, der unbemerkt in den Rahmen der Thür getreten und nun diese Worte aussprach.

„Sidonie!" rief er, die Arme ausbreitend.

„Karl!" stieß sie bebend hervor und wäre zu Boden gesunken, wenn er sie nicht aufgefangen hätte.

Die Aufregung war zu groß gewesen; wie eine Ohnmächtige sank sie aus Karl's Armen auf den Sessel nieder, auf welchen er sie niederließ.

Isabelle erkannte an dem verklärten Lächeln, welches ihre Lippen umspielte, daß sie glücklich sei, und ließ die Liebenden allein.

Und nicht lange währte die Schwäche, welche das Ueberwältigende der Stunde über Sidonie gebracht hatte, und der Gedanke, daß Karl ihr treu und schuldlos sei, ließ für sie das Wiedererwachen zur Wirklichkeit zu einem beseligenden werden.

Von seinen Lippen vernahm sie nun endlich die volle Wahrheit der unglücklichen Ereignisse von Monte Carlo.

„Was aber mag Eugene zu jener entsetzlichen That getrieben haben?"

„Damals wußte ich es auch nicht," entgegnete er ihr, „nun aber glaube ich auch hierfür den Schlüssel zu besitzen."

Er erzählte ihr, auf welche Weise er in den Besitz ihres Miniaturporträts gekommen war.

„Und noch eine freudige Mitteilung habe ich Dir zu machen," fügte er hinzu.

Ehe der junge Mann weiter sprechen konnte, trat Isabelle mit einem Briefe ein, welcher eben abgegeben worden war.

„Er ist von Eugen!" rief Sidonie nach einem Blick auf die Handschrift.

Und während Sidonie mit zitterndern Fingern das Siegel löste, flüsterte Isabelle ihrem Vetter zu:

„Der Rechtsanwalt des Grafen hat den Brief gebracht und zugleich die Mitteilung, daß Eugen de Montévie heute früh in seiner Zelle tot aufgefunden worden sei. Wie er sich die Mittel verschafft hat, einen Selbstmord zu begehen, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden."

„Entsetzlich, jedoch die natürlichste Lösung, der begreiflichste Abschluß seines abenteuerlichen Lebens!" gab Karl eben so leise zurück.

„Seht her!" rief in diesem Augenblick Sidonie. „Helft mir, ich bin unfähig, zu fassen, was das heißen soll!"

Karl griff nach dem Schreiben und las:

„Ehe diese Zeilen in Deine Hände gelangen, werde ich aufgehört haben, zu sein. Ich erwarte weder, noch verlange ich Dein Mitleid oder Deine Verzeihung. Ich war Dir von allem Anfang an verhaßt, aber ich bin gerächt. Du weißt vermutlich bereits, daß Dir die Möglichkeit geboten ward, reich zu werden. Mit dem 20. Okt. war der Termin erloschen, bis zu welchem das Vermögen Dir hätte zufallen können. Wenn Du jetzt Karl Hargrave heiratest, so geschieht es nur als Bettlerin. Lebe wohl!

Eugen de Montévie."

Beigeschlossen war dem Briefe das verhängnisvolle Zeitungs-Inserat, um dessentwillen der stolze Graf zum Verbrecher geworden war.

„Was Dir geheimnisvoll erscheint, Geliebte, ist mir längst klar. Dieses Inserat erklärt Vieles. Du bist die Enkelin und Erbin jenes Herrn von Ilaine, auf welchen es Bezug hat. Ich entdeckte dies zufällig, indem ich Deinen Namen vor meiner Kousine nannte, welche einen Verwandten des verstorbenen Marquis von Rougemont heiratet. Die Aufgabe bestand darin, darzuthun, daß Du wirklich eine von Ilaine seiest. Mir war dies leicht, denn ich entsann mich der Familiengeschichte, welche Du mir in Buen Retiro erzähltest. Ich reiste sofort nach England und konnte Deine Identität nachweisen. Eugen de Montévie hat seine Rache nicht erreicht, denn Dir gehört das ansehnliche Vermögen, um das zu erlangen er vor keiner Lüge zurückscheute!"

„Wie", stammelte Sidonie, „ich bin reich? O, wenn Leonhard das erlebt hätte, wenn er mit mir hätte teilen können!"

„Wenn es nicht geschehen kann, so trifft den Grafen alle Schuld. Er sah das Inserat in der Zeitung; er wußte, daß Dein Vater der Sohn jenes in Rede stehenden Herrn von Ilaine sei, daß Du und Dein Bruder die natürlichen Erben waren. Er kam zu Euch nach Buen Retiro, er wußte sich Deines Bruders Vertrauen zu erringen, nur um ihn ins Verderben zu stürzen. Er erschoß ihn, damit Du, die er zu heiraten beschlossen hatte, das ganze Vermögen erben solltest. Verstehst Du nun seine Machinationen, armes Kind?"

Schluchzend warf sich Sidonie in die Arme des Mannes, der in Freude und Leid stets treu zu ihr gehalten hatte.

„Die Vergangenheit ist tot, Geliebte, aber die Gegenwart und Zukunft gehört uns und es liegt an uns allein, dieselbe glücklich zu gestalten!"

„Mein teurer Karl!" flüsterte das junge Mädchen, sich innig an ihn anlehnend.

* * *

Im Frühling, als auf den Berg noch der letzte Schnee lag, im Thale aber alles schon grünte und sproß, betreten wir noch einmal Buen Retiro.

In der Küche plaudern Nannette und Jacques,

Auch der Salon ist nicht unbewohnt. Am Fenster sitzt Pamela, eine ganz Andere als Jene, die wir in Loiret-la-Belle gekannt haben.

Der Ausdruck ihrer Züge ist sanft, die großen, dunklen Augen blicken so freundlich, daß man sich versucht fühlen möchte, das einstige Fräulein Quasimodo hübsch zu nennen. Mehr denn ein krankes und hilfsbedürftiges Wesen in Paris segnet Fräulein Pamela, die Erbin und den Liebling ihres Onkels.

Unten im Garten, an den Gatten geschmiegt, steht Sidonie und blickt um sich.

„Ja," entgegnete er eben auf ihre Frage, „ich übernahm Buen Retiro von dem Tage an, an welchem Du es verlassen mußtest. Ich habe alles genau so gelassen, wie es war, und wir wollen dieses lauschige Fleckchen Erde stets heilig halten!"

„O, Geliebter, wie soll ich Dir danken?" flüsterte Sidonie tief bewegt. „Ach, wie so unendlich Vieles liegt zwischen dem Tage, als wir uns zuerst sahen und dem Heute!"

„Vieles, ja, Geliebte, doch laß es gewesen sein, wie eine dunkle Nacht, der ein schöner Tag gefolgt ist. Die Sonne hat endlich sich Bahn gebrochen durch die düsteren Wolken, sie leuchtet goldig auf uns nieder."

Sidonie's Augen verschleierten Thränen der Wehmut, während sie zu ihm aufschaute.

„Geliebter," versetzte sie und auch aus ihrem Blick brach es wie goldiges Sonnenlicht hervor, „wir haben den Sieg errungen und das Glück soll in Wahrheit in uns finden durch Kampf gestählte, in ihrer Liebe stolze Herzen."

(Ende.)

Man schreibt der „Magdeb. Ztg." aus Berlin, 24. Juli: Große Beachtung findet eine Petersburger Depesche in der heute mittag hier eingetroffenen Nummer der Wiener „Politischen Korrespondenz". Darin wird ausdrücklich zugestanden, daß in Petersburger politischen Kreisen das Gerücht von einer bevorstehenden Besetzung Bulgariens durch russische Truppen und von einer russischen Beeinflussung der Pforte gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien umgeht. Die Richtigkeit dieses Gerüchts wird lebhaft bestritten. Gleichzeitig wird aber der bedeutungsvolle Zusatz gemacht, daß man freilich nicht wissen kann, was später einmal geschehen werde. Es ergiebt sich daraus deutlich, daß die Absichten, die in dieser Depesche wiederlegt werden sollen, den russischen Machthabern keineswegs fernliegen, daß die letzteren aber das Bedürfnis empfinden, gegenwärtig abzuwiegeln. Das ist jedenfalls ein augenblickliches Zugeständnis, vielleicht hervorgerufen durch die Kissinger Zusammenkünft den Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kalnoky und durch den sich eben vollziehenden Ministerwechsel in England. Hier ist es im Uebrigen wohl bekannt, daß Minister von Giers, welcher kriegerischen Abenteuern abgeneigt ist und das wahre Heil seines Vaterlandes in dem entschiedenen Anschluß an den mitteleuropäischen Friedensbund erblickt, seit einiger Zeit keinen leichten Stand hat, da gewichtige Einflüsse auf seinen Sturz hinarbeiten, um einen vielgenannten Anhänger des Panslawismus an seine Stelle zu bringen. Schon aus diesem Grunde dürfte von hier aus alles geschehen, um seine Stellung in keiner Weise zu erschweren.

Der Stat.-Korr. entnehmen wir folgende Statistik der Selbstmorde und Unglücksfälle. Auf je eine Million Einwohner kamen jährlich durchschnittlich 325 Selbstmörder in Sachsen, 251 in Dänemark, 230 in der Schweiz, 218 in Preußen, 160 in Württemberg, 149 in Frankreich, 104 in Bayern 95 in Oesterreich, 86 in Schweden, 78 in Belgien, 74 in Norwegen, 69 in England, 57 in Ungarn, 45 in Holland, 38 in Italien. Ein ganz anderes Bild bietet die Statistik der tödtlichen Unglücksfälle. Hier steht England mit 657 Verunglückten auf 1 Million Einwohner obenan. Dann folgen die Schweiz mit 591, Norwegen 559, Schweden 490, Preußen 456, Belgien 386, Holland 381, Frankreich 348, Bayern 336, Oesterreich 308, Sachsen 266, Dänemark 263, Württemberg 262, Italien 167, Ungarn 79 Personen.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 25. Juli. [Das Befinden des Kaisers] in Gastein ist fortgesetzt das beste, wenn der greise Monarch auf den Rat der Aerzte sich auch noch sehr schont, und nur einzelne wenige Persönlichkeiten empfängt. — Das österreichische Kaiserpaar, das am 8. August zum Besuch in Gastein eintrifft, wird diesmal von seiner Tochter, der Erzherzogin Valerie, begleitet sein. Kaiser Franz Joseph kehrt am 10. August, an welchem Tage auch die Abreise des deutsche Kaisers erfolgt, nach Ischl zurück, während die Kaiserin und die Erzherzogin bis Ende August zum Kurgebrauch in Gastein verbleiben.

[In Gegenwart der kronprinzlichen Familie,] des Kultusministers von Goßler und zahlreicher kirchlicher und weltlicher Behörden, hat am Sonnabend die feierliche Einweihung der neuerbauten Kirche in Holm bei Potsdam stattgefunden. Die Weiherede wurde vom Oberhofprediger Dr. Kögel gehalten.

[Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky,] ist am Sonnabend von Kissingen nach Ischl gereist, um dem Kaiser Franz Joseph über seine Verhandlungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck zu berichten. — Die schon für die nächste Zeit erwartete Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Minister von Giers hat abermals einen Aufschub erfahren, da Herr von Giers, der sich zur Zeit bei der kaiserlichen Familie in Peterhof aufhält, sich entschlossen hat, wegen der Vorbereitungen zur bevorstehenden Vermählung seiner Tochter, die Reise vorläufig auszusetzen.

[Der Kanzler von Kamerun, Herr von Puttkamer,] ein Sohn des preußischen Ministers des Innern, ist auf Urlaub in Deutschland eingetroffen und hat eine Erholungsreise angetreten.

[Das deutsche Kreuzergeschwader,] bestehend aus den Schiffen „Bismarck" und „Olga" unter dem Kommando des Kontre-Admirals Knorr, ist aus den australischen Gewässern in Hongkong angekommen.

[Die diesjährigen Flottenmanöver] werden im Ganzen nur die Zeit von 6 Wochen, von Mitte August bis Ende September, in Anspruch nehmen. Noch mehr als in den letzten Jahren wird der Schwerpunkt in den Uebungen der Torpedobootsflottille liegen, welche aus zwei Divisionen besteht. Dieselbe wird in zweierlei Richtung in Anspruch genommen. Einmal zur Küstenverteidigung, um eine feindliche Flotte zur Nacht zu beunruhigen und mindestens 100 Seemeilen von der Küste fernzuhalten und zweitens, um die Schlachtschiffe in See zu begleiten und am Gefecht auf hoher See teilzunehmen. Namentlich von französischer Seite ist die Wirksamkeit der Torpedowaffe auf hoher See sehr bezweifelt worden und auch deutscherseits ist man geteilter Meinung darüber. Die Panzerschiffe, welche schon seit Jahresfrist Uebungen mit Torpedofangnetzen anstellen, werden diese während der Manöver fortsetzen und hofft man zu endgiltigen Resultaten über deren Leistungsfähigkeit zu gelangen. Die Manöver erstrecken sich auf Nord- und Ostsee und finden in Festungskriegsübungen ihren Höhepunkt. Auf der kaiserlichen Werft in Kiel herrscht augenblicklich eine emsige Thätigtigkeit. Man ist bemüht, die neue Kreuzerkorvette „Alexandrine" fertig zu stellen, welche demnächst zu Probefahrten in Dienst tritt. Das Schiff findet in fachmännischen Kreisen große Anerkennung. Auch mit Versuchen zur Vervollkommnung der Torpedowaffe ist man beschäftigt.

[Der unter dem Verdachte des Landesverrates] verhaftete frühere Ingenieurlieutenant von Hartung, ist von Berlin an das Reichsgericht in Leipzig übergeführt worden.

[Im Wahlkreis Herzogtum Lauenburg] ist nunmehr der konservative Kandidat Graf Bernstorff-Stintenburg definitiv aufgestellt worden.

[Evangel. Kirche in Jerusalem.] Im Zusammenhang mit der Errichtung eines eigenen deutsch-evangelischen Bistumes zu Jerusalem, wird der Bau einer evangelischen Kirche daselbst geplant. Der Sultan hat schon im Jahre 1869 dem Kaiser Wilhelm einen beträchtlichen Teil des ehemaligen Grundbesitzes des deutschen Johanniter-Ordens zu Jerusalem zum Geschenke gemacht.

[Versammlung aufgelöst.] Eine am Freitag abend stattgefundene Versammlung des akademischen liberalen Vereins wurde auf grund des Sozialistengesetzes aufgelöst, als der als Sozialdemokrat bekannte Dr. Lüttgenau das Wort genommen hatte. Vorher hatte Reichstagsabgeordneter Dr. Barth Vortrag über den „Zusammenhang der wirtschaftlichen mit der politischen Freiheit" gehalten.

[Das Fest der Fertigstellung des 100 000. Repetiergewehres] ist am Sonnabend von dem Arbeiterpersonal der Spandauer Gewehrfabrik im Beisein des Direktoriums der Fabrik und ihrer Beamten feierlich begangen. Die Teilnehmer begaben sich in einem Festzuge durch die Straßen Spandau's nach einem Vergnügungslokal vor der Stadt, wo die Feier einen entsprechenden Abschluß fand. Beschäftigt sind in der Fabrik über 2100 männliche und 600 weibliche Arbeiter.

* Bulgarien.

[Die bulgarisch-rumelische Nationalversammlung] in Sofia ist Freitag mit einer Thronrede geschlossen worden, in welcher Fürst Alexander den Abgeordneten für ihre Arbeiten seinen Dank ausspricht und sie gleichzeitig dazu beglückwünscht, daß sie durch den Rückkauf der Eisenbahn Varna-Rustschuk die von Bulgarien übernommene internationale Verpflichtung gelöst hätten.

[Die Nachwehen des letzten Krieges] machen sich auch in Bulgarien durch ein sehr lebhaft entwickeltes Räuberwesen geltend. Dasselbe nimmt im Balkan und namentlich im Rhodope-Gebirge derart überhand, daß die Sommerfrischen dieser Gebirge ganz leer stehen. Die bulgarische Regierung hat Truppen zur Vernichtung der Banden aufgeboten.

* Dänemark.

[Der radikale Präsident des dänischen Abgeordnetenhauses, Berg,] ist am Sonnabend nach Verbüßung der ihm wegen eines politischen Vergehens zuerkannten sechsmonatlichen Gefängnisstrafe aus der Haft entlassen worden. Zur Feier dieses Ereignisses soll ein Fest veranstaltet werden, das aber, da die dänischen Behörden die Abhaltung in Kopenhagen verbieten, in Marienlyst bei Helsingör stattfinden soll.

* England.

[Das neue englische Ministerium] wird ein-rein konservatives sein, da die dissentierenden Liberalen dabei beharren, in demselben unvertreten zu bleiben, da sie sich unter allen Umständen freie Hand bewahren wollen. Ihre Unterstützung wird indes im Kabinett nicht fehlen.

[In dem Crawford'schen Ehescheidungsprozesse,] in dem bekanntlich der liberale Führer Dilke eine sensationelle Rolle spielt, wurde, wie schon gemeldet, am Freitag von den Geschworenen das erstinstanzliche auf Scheidung lautende Urteil bestätigt. Dilke hatte seine Aussage, mit Frau Crawford keinen intimen Verkehr unterhalten zu haben, beschworen. Nach dem Ausfall des Urteils ist dieser Aussage keinen Glauben beigemessen worden. Es heißt nun, daß gegen Dilke der Meineidsprozeß angestrengt werden sollte. Dilke hat eine Adresse an seine Wähler gerichtet, in der sich von denselben verabschiedet, gleichzeitig gegen das in dem Ehescheidungsprozesse Crawfords gestellte Urteil protestiert und sich für vollkommen unschuldig erklärt.

[Doppelwährungsfrage.] Die von der englischen Regierung niedergesetzte Kommission zur Untersuchung der Ursachen des Rückganges des Handels spricht sich in ihrem dritten Berichte dahin aus, daß der Rückgang des Handels durch die großen Schwankungen in dem relativen Werte von Gold und Silber noch verschlimmert wurde; sie empfiehlt demgemäß die Frage wegen des Geldumlaufs einer eingehenden Erwägung zu unterziehen. Damit tritt auch in England die Währungsfrage in den Vordergrund der wirtschaftlichen Tagesfragen. Falls sich England für die Doppelwährung entscheiden sollte, ist ein allgemeiner internationaler Uebergang zu derselben zu erwarten. Für Deutschland schien auch in einer großen Anzahl von Freunden der Doppelwährung der Uebergang zu derselben ohne England unthunlich; erst seit einem Jahre etwa wurden Stimmen dahin laut, daß Deutschland diesen Schritt, ohne seine wirtschaftliche Beziehung zu schädigen, auch ohne England thun könne.

[Vor der Königin Victoria] hat in Portsmuth eine Flottenrevue stattgefunden, der, was besonders bemerkt zu werden verdient, auch die Kaiserin Eugenie beiwohnte. Ein Extrazug, der Ehrengäste zu dem militärischen Schauspiel führen sollte, ist unterwegs entgleist, doch passierte kein Malheur weiter.

[Die Irländer] wollen eine Geldsammlung veranstalten, aus deren Ertrag Gladstone in Dublin ein Denkmal errichtet werden soll.

* Frankreich.

[Nach dem Friedensvertrag zwischen Frankreich und Madagaskar] übernimmt Frankreich die Vertretung Madagaskar's dem Auslande gegenüber. Lebhaftes Aufsehen hat es nun in Paris erregt, daß ein madagassischer General in London eingetroffen ist. Man fürchtet, England werde sich neuen Einfluß auf Madagaskar zu verschaffen suchen. Ministerpräsident Freycinet erklärt aber in einem offenen Schreiben, er werde Frankreich's Interessen in jeder Weise wahren.

[Die Kosten für die geplante Pariser Stadtbahn] waren auf 475 Millionen Frcs. veranschlagt. Eine genaue Rechnung hat ergeben, daß dieser Voranschlag viel zu niedrig ist. Mindestens 875 Millionen gehöre dazu. Bei dieser Summe würde aber jede Aussicht auf Verzinsung schwinden, und ist deshalb der Plan vorläufig bis auf Weiteres verschoben.

[Die Arbeiten für die Weltausstellung von 1889] werden am 1. September mit einem großen Volksfeste auf dem Trocadero und Marsfeld eröffnet.

[Das Journal Liberté erzält], ein Bauer habe eine deutsche Brieftaube geschossen, die eine chiffrierte Botschaft getragen habe, aus der hervorgehe, daß in Frankreich geheime deutsche Brieftaubenstationen (?) beständen.

* Italien.

[Die Wiederwahl des Galeerensträflings Cipriani] in Forli hat dort zu Ausschreitungen geführt. Die Volksmenge zog unter den Rufen: „Hoch Cipriani!" „Es lebe die Galeere!" mit roten Fahnen durch die Stadt, warf den Anhängern der Regierung die Fenster ein und verübte anderen groben Unfug. Ein großer Teil der Ruhestörer trug rot-grüne Mützen, die Abzeichen der Bagnosträflinge; Wachen und Carabinieri, welche einschritten, wurden mit Pfeifen und Schreien empfangen, wußten aber bald Ruhe zu schaffen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Niederlande.

[In Holland scheint ein Konflikt] zwischen der Regierung und der zweiten Kammer, in welcher die Liberalen seit den letzten Wahlen die entschiedene Mehrheit besitzen, bevorzustehen. Am Freitag wurde von der Kammer nach lebhaften Verhandlungen die Adresse an den König, die übliche Antwort auf die Thronrede, gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Die Adresse betont hauptsächlich den Wunsch nach möglichst größter Erweiterung des Wahlrechts aber gerade in dieser Beziehung, will die Regierung nicht nachgeben, denn sie erklärte noch vor der Abstimmung über die Adresse mit Bestimmtheit, daß sie einer Verfassungsrevision, deren Ergebnis das allgemeine Wahlrecht sein würde, niemals zustimmen werde. Unter diesen Umständen wird das Ministerium Hermskerk freilich einen harten Stand in der zweiten Kammer haben. — Bemerkenswert ist es, daß sich die holländische Regierung ebenso energisch wie die belgische gegen das Zugeständnis des allgemeinen Wahlrechts sträubt und man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß bei beiden Regierungen hierbei Rücksichten auf die socialistische Bewegung, die, wie in Belgien, so auch in Holland zahlreiche Anhänger zählt, maßgebend sind.

* Oesterreich-Ungarn.

[Der österreichische Handelsminister] hat an sämtliche Handelskammern einen Erlaß gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, mit Rücksicht auf die im Jahre 1887 ablaufenden Handelsverträge mit Deutschland und Italien ihre Wünsche auf grund der während der Dauer der laufenden Verträge gemachten Erfahrungen zu berichten.

[Vom Grazer Turnfest] wird folgender Zwischenfall, über welchen wir schon kurz gemeldet, ausführlicher berichtet: Nach dem Feste befand sich eine größere Gesellschaft von sächsischen nnd steierischen Turnern in einer Weinstube, und Dr. Hermann aus Dresden benutzte die Gelegenheit, um in diesem engeren Kreise in unverhüllter, jedoch maßvoller Weise die Haltung des österreichischen Abg. Schönerer gegenüber dem deutschen Schulverein zu besprechen; er tadelte die Bemühungen Schönerer's, Zwiespalt in diese große nationale Schöpfung zu tragen. Die ernste Mahnung zur Einigkeit, die er an die Anwesenden richtete, hatte jedoch eine eigentümliche Folge. Ein in der Gesellschaft anwesender Anhänger Schönerer's, ein Student, erwiderte auf's Heftigste und verlangte die Rücknahme dieser Aeußerungen. Dessen weigerte sich Dr. Hermann, und da die Anwesenden für den auf diese Weise angerempelten Gast aus dem deutschen Reiche Partei nahmen, entfernte sich der junge Mann aus dem Saale. Bald darauf erschienen zwei Studenten und überbrachten Dr. Hermann die Forderung desselben. Dr. Hermann erklärte, daß er sich wegen politischer Meinungsverschiedenheiten nicht schlage und überhaupt nicht nach Graz gekommen sei, um mit dem nächstbesten Raufbold Händel zu suchen. Als nun die beiden Studenten auf's Heftigste gegen Hermann loszogen und beleidigende Ausdrücke gebrauchten, mußten sie infolge des entschiedenen Dazwischentretens der Anwesenden den Saal verlassen. Dieser Auftritt, welcher sich übrigens zwischen 3 und 4 Uhr morgens abspielte, hat selbstverständlich keine weitere Bedeutung, und die sächsischen Gäste werden die letzten sein, welche sich den schönen Eindruck der Festtage durch das unpassende Benehmen einzelner junger Leute verkümmern lassen.

[Aus Triest und Fiume] liegen die täglichen Choleraberichte vor, die jedoch noch keinen besorgniserregenden Charakter tragen. Trotzdem scheint die Epidemie in ersterer Stadt eine allgemeine Panik hervorgerufen zu haben, wenn es nämlich wahr ist, daß bis jetzt über 20,000 Personen Triest wegen der Cholera verlassen haben.

[In Ungarn] zieht die Erregung, welche daselbst durch die bekannten Personalveränderung in der Generalität hervorgerufen worden ist, immer weitere Kreise. Die parlamentarische Opposition, in welcher die magyarischen Heißsporner zahlreich vertreten sind, will den Zusammentritt des Reichstages gar nicht erst abwarten, sondern noch während des Sommers in einer Reihe von Wählerversammlungen die Janski-Affäre und die Stellung der Armee in Ungarn zur Sprache bringen. Wie das „Neue Pester Journal" mitzuteilen weiß, hätte weniger die Pensionierung Edelsheims, als vielmehr die Thatsache, daß der, den Ungarn so mißliebige General Janski mit Uebergehung von 44 Vordermännern zum Divisionär befördert wurde, einen überaus nachhaltigen Eindruck auf die Pester Regierungskreise gemacht. Daß indessen Ministerpräsident Tisza sich scharf über die angedeuteten Veränderungen ausgesprochen und sogar seine Demission in aussicht gestellt haben sollte, hat noch keinerlei Bestätigung erfahren, wenngleich seit der Janski-Affäre die Beziehungen zwischen Wien und Pest offenbar nicht die besten sind.

* Rußland.

[Wie aus Petersburg] gemeldet wird, ist gegen den General Annenkow, den Erbauer der zentralasiatischen Bahn, eine Untersuchung eingeleitet. Um was es sich handelt, wird nicht gesagt, wahrscheinlich sind aber wohl Unterschleife konstatiert.

* Serbien.

[Die serbische Volksvertetung] in Nisch ist noch ungemein kriegslustig. Es geht das aus der Adresse hervor, welche sie in Beantwortung der Thronrede angenommen hat. Zunächst wurde König Milan der Dank dafür ausgesprochen, daß er zur Erhaltung des politischen Gleichgewichts im Balkan die Armee unter Waffen gerufen habe und anerkannt, daß der König dem einmütigen Wunsche Europas entsprechend, von der Weiterführung des Krieges abgeleben habe. Es heißt dann weiter: „Die Nation sei wie bisher so auch in Zukunft jederzeit bereit, das Staatsinteresse gegen ein einseitige Verrückung des Gleichgewichtes auf der Balkanhalbinsel zu verteidigen. Der König könne deshalb immer auf die Ergebenheit, die Begeisterung und Opferwilligkeit des Volkes rechnen!"

* Spanien.

[Die Deputiertenkammer] in Madrid hat am Sonnabend nach langen Verhandlungen den Handelsvertrag mit England angenommen. Die Mehrzahl der katalonischen Abgeordneten verließ vor der Abstimmung den Saal.

* Türkei.

[Herr Wettendorf,] welcher die letzten 6 Jahre hindurch den Posten eines Unterstaatssekretärs im türkischen Finanzministerium bekleidet hat, ist von Konstantinopel nach Deutschland zurückgereist. Der Sultan empfing Herrn Wettendorf in sehr langer Abschiedsaudienz und ersuchte ihn, der kaiserlichen Familie und dem Fürstem Bismarck seine Grüße zu übermitteln, und übergab ihm das Bildnis seiner Söhne im eleganten, brillantenbesetzten Rahmen als Geschenk für die Kaiserin.

* Nord-Amerika.

[Präsident Cleveland] hat sich mit den Ministern nach Albany begeben, um der zweihundertjährigen Gedenkfeier der Gründung dieser Stadt beizuwohnen.

[Das deutsch-amerikanische Sängerfest] in Milwaukee hat am Mittwoch begonnen. Der Wiener Männergesangverein richtete ein Telegramm an den Festausschuß in Milwaukee, in welchem er die versammelten Sänger-Festgäste mit einem Hoch begrüßt, und den Sängern Dank und Preis dafür ausspricht, daß sie dem deutschen Liede im fernen Westen eine so herrliche Wohnstätte bereitet haben.

* Süd-Amerika.

[Die mexikanische Regierung] erklärt offiziell, daß die aufständische Bewegung in Nordmexiko keinerlei Bedeutung habe. Vier Rädelsführer sind verhaftet worden.

[Aus Lima] wird gemeldet, die Regierung habe sich unter dem Druck der öffentlichen Meinung entschlossen, die Jesuiten, welche seit einiger Zeit eine gefährliche Propaganda betrieben, aus Peru auszuweisen.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

⁂ **Bielefeld**, 26. Juli. [Der Turner-Gesangverein] feierte am vergangenen Sonnabend in Joachim's Garten sein diesjähriges erstes Gartenfest. Es giebt keinen Verein, in welchem mit mehr Lust und Liebe an den Arrangements für die Vereinsfestlichkeiten gearbeitet wird, als bei den stimmbegabten Jüngern Jahn's und man hatte auch diesmal wieder ein Programm aufgestellt, das ein reiches Amüsement versprach. Leider hat das Wetter sich der Festlichkeit nicht günstig gezeigt. Als man es sich eben auf seinen Plätzen gemütlich gemacht hatte, rauschte ein kolossaler Platzregen hernieder und trieb die Gäste unter das schützende Dach. Der Regen hörte zwar bald wieder auf, aber auf feuchten Bänken, auf nassen Wegen 2c. war nicht gut hausen und das Gros des Publikums zog den Aufenthalt in den vier Wänden vor. Die interessante Gartenbeleuchtung war zum Teil verlöscht und wertlos, die turnerischen Schauspiele, dieln alter Gewohnheit auch diesmal vollführt werden sollten, unterblieben, aber alles das konnte der vergnügten Stimmung der Teilnehmer keinen Eintrag thun. In regenfreien Momenten sangen die Sänger und errangen sich durch die treffliche Wiedergabe ihrer Weisen manches warme wohlverdiente Bravo. Auch die Kapelle ließ ihre Musik erschallen und wenn das heimliche Naß wieder herabkam, dann versuchte man zu tanzen, so gut es in den engen Räumen eben ging und das Tanzen blieb auch das Finale des Festes, das trotz aller feindlichen Hemmnisse mit vielem Humor begangen und zu Ende geführt wurde.

⁂ **Bielefeld**, 26. Juli. [Die Auslosung der Schießnummern] fand, wie alljährlich acht Tage vor Schützenfest, am gestrigen Tage statt. Das schöne Wetter

---

Ein Zeitungszug.

Die Yankees sind genugsam als das unternehmendste Volk der Erde bekannt, und da unter ihnen wieder die Journalisten so ziemlich als die spekulativsten Köpfe gelten können, so kann man sich eine Vorstellung machen, von welch großartigem Geschäftsgeist die amerikanische Presse belebt wird. Daß zum Beispiel die new-yorker Zeitungen wenige Stunden später, als sie auf dem Broadway und in der City ausgerufen werden, auch schon ein paar hundert Meilen weit im Umkreis von den gierigen Lesern verschlungen werden, weil von der new-yorker Presse ausgerüstete Zeitungs-Extrazüge sie ihnen im Fluge zugeführt haben: das gilt drüben nur als eine wahre Bagatelle, die aber doch von Zeit zu Zeit zum Gegenstand einer hübschen Plauderei gemacht zu werden pflegt, in welcher dann irgend ein Blatt die eigene und der Kollegen „Fixigkeit" bewundert und bespiegelt. Und wahrlich! spannend und packend liest sich solch eine Beschreibung der Fahrt eines Zeitungs-Extrazuges, der neulich die Reise von New-York nach Buffalo, vierhundertundfünfzig Meilen in nur neun Stunden und dreißig Minuten zurückgelegt hat, also um viele Stunden schneller als der windschnellste Kurierzug! — Es ist halb drei Uhr morgens. Auf dem new-yorker Zentralbahnhofe steht ein nur aus Maschine, einem Personenwagen und einem Güterwagen bestehender Zug. Ungeduldig zischt die Maschine, Laternen blitzen hier und da in der Finsternis auf. Handwagen, mit riesigen Zeitungsbündeln gefüllt, rasseln heran, ihr Inhalt, new-yorker Blätter in Hunderttausenden von Exemplaren, wandert in den Güterwagen. Der mittlere (Personen-) Wagen ist nur eingefügt als eine Art von Ballast, um die Schwankungen des Zuges zu mindern. Die Sitzbänke sind aus ihm entfernt und statt derselben große Tische eingestellt worden, auf denen die Zeitungsfalzer unterwegs ihr Werk verrichten. Drei Uhr tönts von der Bahnhofs-Uhr in dumpfen Schlägen — das letzte Bündel wird in den Wagen geworfen, ein lauter Atemzug der Maschine, sie gleitet vorwärts, stürzt sich in den Tunnel, und der Zug ist auf und davon. Ehe die Begleiter desselben nur zur Besinnung kommen, sind sie jenseits des Harlem, und die flimmernden Straßenlaternen der Hudson-Metropole versinken in die Nacht. Der Lokomotivführer ist eine Nachteule. Sein Auge durchdringt Nebel und Finsternis, die Hand auf der Kurbel, steht er unbeweglich wie eine Bildsäule da. Sein Fahrzeug rast unter ihm mit einer Schnelligkeit von vierzig Meilen per Stunde. Während dessen ists in den Wagen lebendig. Die Spediteure haben Röcke und Westen abgelegt, und mit einer Fixigkeit, die die Augen des Zuschauers schwindeln macht, werfen sie die Zeitungen hin und her, sortieren, falzen und bündeln. Draußen fliegen Dörfer und Städte vorüber, vorüber ihre stillen, menschenleeren Bahnhöfe, auf deren Perrons der vorbeisausende Zug die Zeitungsbündel herniederregnen läßt. Station Poughkeepsie! Alle Züge halten hier zehn Minuten. „For refreshments!" steht auf einer Tafel in mächtigen Lettern zu lesen. Welcher Hohn für die Insassen des Extrazuges, für die noch während mancher langen Stunde keine „Erfrischung" bereit ist. Fünf Uhr ists geworden, an dem bekannten Badeort Catskill wettert der Zug vorüber, hinaus fliegen die Zeitungen für die Hotels und fashionablen Sommer-Residenzen. Um zwei Stunden hat der Zeitungs-Extrazug bereits die Fahrzeit eines Kurierzuges überholt. Sechs Uhr zehn Minuten läuft er in den Bahnhof von Albany ein und hält. Die Maschine wird ausgespannt, eine frische Lokomotive unter vollem Druck nimmt die Stelle der ersten ein. Unterdessen fliegen auf den rechtsseitigen Perron die Bündel für Albnay mitten unter die bereits wartenden und drängenden Zeitungsverkäufer; links werden die Pakate für Troy und Lake George auf einen im Nebengeleise fertig stehenden anderen Zug übergeladen. In vier Minuten ist alles geschehen, obwohl fünf Minuten dafür angesetzt sind. Eine Minute gewonnen! Schenectady wird um 6 Uhr 10 Minuten erreicht, der gewöhnliche Schnellzug von Albany ist damit schon um zehn Minuten überholt. Wieder fliegen die Rolltüren auf beiden Seiten des Güterwagens auf. Denn hier zweigt die Saratoga-Bahn ab, und um eine ganze Ladung Bündel soll der Zug erleichtert werden. „Fertig, Jungen!" ruft die Wache, die nach der Station ausschaut. „Los!" und rechts und links regnen die Pakete hinaus auf die Schienen, auf den Perron, gegen die Pfähle, aufs Gras, in den Schmutz. 7 Uhr 25 Minuten Palatine Bridge, wo die für Sharon Springs und Cooperstown bestimmten Zeitungen ausgeworfen werden. Schnellzug schon um zwei Stunden fünfzig Minuten überholt! Um 8 Uhr 12 Minuten saust der Zug an der Utika vorüber, wo ein Zug in Bereitschaft steht, die ausgeworfenen Bündel nach den „Tausend Inseln" weiterzuführen. Schon von Albany an hat der Zug seine Fahrgeschwindigkeit auf — funfzig Meilen pro Stunde beschleunigt. Noch fünf Minuten vor der Zeit todt er an „Rom" vorüber und hält acht Minuten vor der Zeit in Syrakus inne. Wieder werden die Maschinen gewechselt, diesmal aber die überschüssige Zeit von den Insassen des Extrazuges zu einem wahrhaften Sturm auf die Restauration benutzt. Crowell, Vanderbilts Lieblings-Maschinist und steter Führer des Spezialzuges des Eisenbahnkönigs, steigt hier auf und übernimmt die „Zügel" der Lokomotive. „Ich werde Euch mal zeigen, was fliegen heißt!" ruft er schmunzelnd, und der Zug donnert weiter. Crowell löst sein Versprechen ein. In siebenundachtig Minuten legt er einundachtzig Meilen zurück. Sein Heizer muß sich von Zeit zu Zeit umdrehen, um zu atmen. Ein Regenwetter zieht auf, aber der Zug hat es bald überholt. Wasser für die Maschine wird unterwegs aus Traufen, die im Geleise längs der Schienen angebracht sind, aufgesogen. In Rochester wartete wieder eine frische Maschine, aber sie wurde, als nicht nötig, abgewinkt. Trotzdem der Wagen mit großer Sorgfalt für eine so lange und schnelle Fahrt gewählt worden, hatte sich der Reisenden doch die Furcht vor einem Achsenbrand bemächtigt. Als daher der Zug mit einem jähen Ruck in Byron hielt, glaubte jedermann die Katastrophe eingetreten. Nein! es war ein Bolzen in der Maschine ausgesprungen; zwei Minuten genügten, einen neuen einzusetzen, und weiter gings! — Buffalo! ja! und sechs Minuten noch vor der angesetzten Zeit! Um 12 Uhr 30 Minuten lief der Zeitungszug im Buffalo-Bahnhof ein, nach einer um sieben Stunden kürzeren Fahrzeit, als der beste Kurierzug sie zu machen pflegt. Ein hunderstimmiges Hurra empfing die new-yorker Gäste bei ihrer Ankunft. Hier wurden die Anschlüsse nach allen Städten des Westens fertiggestellt. — So „fliegen" tagtäglich die new-yorker Blätter über den ganzen amerikanischen Kontinent.

Kleine Mitteilungen.

[Kaiser Wilhelm in Gastein.] Die Lebensweise des Kaisers ist auch in Gastein eine streng geregelte. Um ½8 Uhr steht er auf und begiebt sich in das unmittelbar neben dem Schlafzimmer befindliche Badekabinett. Zehn Minuten verweilt er im Bade, das auf einer Temperatur von 27 Graden konstant erhalten wird. Nach dem Bade ruht der Kaiser etwa eine halbe Stunde aus, nimmt einen Thee zu sich, macht Toilette. Inzwischen ist es 9 Uhr geworden und der täglich um diese Zeit aus Berlin anlangende Kabinettskourier hat die für Se. Majestät bestimmten Briefschaften und Journale übergeben, welche der Kaiser, zumeist am offenen Fenster seines Arbeitszimmers stehend, durchsieht. Gegen ½10 Uhr tritt der Kaiser seine Morgenpromenade an. Begleitet von einem seiner Flügeladjutanten und gefolgt von seinem Leibkammerdiener verläßt der Monarch, der zumeist elegante Salontoilette mit Zylinder trägt, seine Zimmer. Auf der Terrasse vor dem Badeschlosse sind um diese Zeit gewöhnlich die Herren des Gefolges zur Begrüßung versammelt. Der Kaiser verweilt daselbst im Gespräche mehrere Minuten, steigt dann die große Freitreppe, ohne irgend einer Unterstützung zu bedürfen, in ziemlich raschem Tempo herab, durchschreitet den Straubinger Platz, das daselbst versammelte Publikum frundlichst grüßend und begiebt sich an der katholischen Kirche vorbei zur Kaiserpromenade. Der in früheren Jahren bei diesen Spaziergängen entwickelte Polizeiapparat ist in diesem Jahre weniger geräuschvoll, wahrscheinlich weil sich die maßgebenden Persönlichkeiten überzeugt haben, daß die persönliche Sicherheit des Monarchen in Gastein keine Gefahr läuft. Während des Spazierganges, der gewöhnlich sich bis zum Eingang des Kötschachthales erstreckt, unterhält sich der Kaiser mit seinem Begleiter; ab und zu bleibt er stehen und genießt den prachtvollen Ausblick ins Gasteiner Thal. Den Rollstuhl, welcher ihm nachgeführt wird, benutzt der Kaiser ab und zu, wenn er ermüdet vom Gehen etwas ausruhen will. Auf dem Rückwege besteigt der Kaiser vor der Kirche den ihn erwartenden Wagen und fährt, da ihm den steil ansteigenden Weg zu gehen beschwerlich fällt, ins Badeschloß zurück. Der ganze Spaziergang dauert 1½ Stunden. In seine Zimmer zurückgekehrt, ruht der Kaiser einige Zeit aus, nimmt dann ein aus einer Fleischpeise und Rotwein bestehendes Diner ein und widmet sich sodann der Erledigung der Staatsgeschäfte. Nachdem der kurz vor 4 Uhr nach Berlin abgehende Kourier abgefertigt ist, begiebt sich der Kaiser zum Diner, nach welchem bis gegen 7 Uhr eine längere Spazierfahrt unternommen wird. Spätestens um 10 Uhr begiebt sich der Kaiser zur Ruhe.

Auflösung des Scherz-Rätsels in vor. Nr.:

Telephon.

das gestern, im Gegensatz zu vorgestern und heute, herrschte, hatte ein sehr zahlreiches Publikum nach dem Johannisberg gelockt, das bei schönem Konzert 2c. einen höchst angenehmen Nachmittag verbrachte.

* **Bielefeld**, 26. Juli. [Der Termin zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militärdienst.] Die nächste Prüfung derjenigen Aspiranten, welche ihrer Militärpflicht durch einjährig-freiwilligen Dienst genügen wollen, wird an einem später näher zu bezeichnenden Tage im Monat September 1886 stattfinden. Die um Zulassung zur Prüfung Nachsuchenden haben in ihren Gesuchen anzugeben, in welchen zwei Sprachen sie geprüft sein wollen, und den Anträgen im Original die nötigen Papiere beizubringen. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen spätestens bis zum 8. August 1886 bei der kgl. Regierung in Minden eingehen, worauf die Aspiranten nach Prüfung der vorgedachten Papiere eine schriftliche Vorladung zum persönlichen Erscheinen zu dem im hiesigen Regierungsgebäude anberaumten Termine zu gewärtigen haben.

* **Bielefeld**, 26. Juli. [Gütergemeinschaft betr.] Die Brautleute Kaufmann Karl Heinrich Christoph Meyer und Auguste Adolphine Hedwig Quartier, beide von Bielefeld und die Brautleute Heuerling Heinrich Köster bei Nr. 2 zu Oppendorf und die unverehelichte Karoline Hodde bei Nr. 106 Oppendorf haben für die von ihnen einzugehende Ehe die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

= **Bielefeld**, 26. Juli. [Schöffen.] Zu der Schöffengerichtssitzung am 28. d. Mts., morgens 9 Uhr, sind der Kreisbaumeister Wilhelm Buschmann und der Fabrikant Nikolaus Dürkopp hier als Schöffen bestimmt.

* **Halle**, 23. Juli. [Eisenbahn.] Am 31. Juli wird, nach dem „Hall. Krbl.", die polizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Brackwede-Osnabrück stattfinden.

* **Versmold**, 23. Juli. [Gewitter.] Heute nachmittag, meldet man der „Osn. Z.", hatten wir hier ein schweres Gewitter. Ein Blitz traf die Synagoge, zündete nicht, richtete aber in einigen Zimmern Zerstörungen an.

* **Herzebrock**, 22. Juli. [Feuer.] Man schreibt der „Gl.": Von einem schrecklichen Unglück ist gestern nachmittag etwa 6¼ Uhr der frühere Postillon, jetzt Ackerer Joh. Bernard Ahlke Nr. 35 zu Bauerschaft Dorf betroffen. Mit dem Abladen eines Fuders Heu beschäftigt, wobei ihm von seiner Frau und seiner 17jährigen Stieftochter auf dem Boden Hülfe geleistet wurde, wird ihm von seiner Frau nach bereits vollendeter Arbeit zugerufen, daß es oberhalb des Kuhstalles auf der sogenannten Hille brenne. Sich sofort auf die Hille stürzend, gelingt es ihm nicht mehr, daß Feuer zu dämpfen, vielmehr mußte der Ahlke zu seinem Schrecken wahrnehmen, daß das Wohnhaus nach einigen Minuten von einem Ende zum andern Feuer gefangen hatte. Kaum gelingt es ihm noch, sein 3jähriges Töchterchen, welches sich spielend auf der Hille aufgehalten hatte, zu retten, wobei ihm sein Nachbar, der Wirt Karl Miele Hülfe leistete. Der Weg vom Boden war gesperrt, indem derselbe über die Hille führte. Es ist zwar eine Ernteleiter noch in die Bodenluke gestellt, allein dieser Weg ist von den beiden auf dem Boden noch befindlichen Personen nicht gefunden und sind dieselben leider dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Nachdem die Trümmer des Wohnhauses zusammengestürzt, wurden die Ueberreste der beiden Personen unter dem Wehklagen aller Anwesenden sehr entstellt und verkohlt aus dem Feuer geholt. Ahlke ist untröstlich. Durch die rasche und energische Hülfe ist es gelungen, daß das Nebengebäude, das Vieh und einige Mobilien gerettet wurden. Das abgebrannte Wohnhaus ist zu 3600 Mk. bei der Provinzial-Feuer-Sozietät versichert. Mobilien waren nicht versichert.

* **Rheda**, 19. Juli. [Pastor Evers], welcher 17 Jahre die Pfarrstelle bei der hiesigen kath. Gemeinde inne gehabt, wurde gelegentlich seines Abschiedes von hier Seitens des Cäcilienvereins vorgestern Abend ein Ständchen mit Fackelzug gebracht. Sein Nachfolger ist, nach dem „Boten a. d. E.", der seitherige Kaplan Mense aus Clarholz.

* **Dortmund**, 24. Juli. [Zum Grubenunglück auf Zeche „König Ludwig"], erfährt die „Dortm. Z.", daß die Zahl der getöteten Arbeiter sieben beträgt, indem der eine schwerverletzte Arbeiter bereits gestorben ist. Die Belegschaft genannter Grube besteht übrigens nur aus 100 Mann.

Gerichtssaal.

● **Halle**, 22. Juli. [In der heutigen Schöffengerichtssitzung] führte Amtsrichter Schetter den Vorsitz. Als Schöffen fungierten M. Kapp aus Borgholzhausen und Franz Baumann aus Steinhagen. Aus den Verhandlungen heben wir hervor: Der Hausierer Brinkmann aus Winterberg stand unter der Anklage des Betrugs. Im Frühjahr d. J. logierte Br. bei dem Wirt Bröfer in Versmold und lieh sich von der Frau desselben 1 Mk. mit dem Versprechen, er wolle in der Umgegend Geld lösen und komme gleich wieder um zu bezahlen, was jedoch nicht geschah. Der Gerichtshof verurteilte Brinkmann zu 3 Tage Gefängnis. — Wegen Forstdiebstahls wurde gegen den Anstreicher Gehring und Ziegeleiarbeiter Tubbesing aus Werther verhandelt. Dieselben hatten im verflossenen Winter den Kolon Speckmann daselbst 16 Weidenstöcke im Werte von 3,20 M. entwendet. Das Urteil lautete gegen jeden der Angeklagten 32 M. event. 1 Woche Haft. — Die Polizeibehörde zu Werther hatte den Maurer Menkhoff und den Maurer Gehring daselbst wegen Bettelei in Strafe genommen. Letzterer hatte dagegen Widerspruch erhoben. Nach der heute stattgehabten Beweisaufnahme wurde er der That überführt und erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Tagen. — Am 1. Juli d. J. hatte sich der Schäfer Evertbrinkmann aus Versmold vor dem hiesigem Schöffengerichte wegen unbefugten Jagens zu verantworten. Der Zeuge in dieser Sache, Neubauer Friedrich Voß aus Versmold, bekundete eidlich, Evertbrinkmann habe im April d. J. in der Nähe seiner Wohnung nach einer Taube geschossen. Auf Antrag des Angeklagten kam die Sache heute nochmals zur Verhandlung. Die Aussage des Voß wurde durch drei andere Zeugen widerlegt. Es erfolgte deshalb Freisprechung, gleichzeitig wurde gegen Voß ein Haftbefehl erlassen und derselbe sofort in das hiesige Gerichtsgefängnis abgeführt.

[Bierpantscher-Prozesse.] In den jetzt beim Nürnberger Landgericht beendeten Bierfälschungs-Prozessen wurden insgesamt 90 Personen, 75 Brauer und 15 Kaufleute, abgeurteilt. 4 Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen 86 verurteilt. Die Strafen betragen zusammen 62 Tage Gefängnis, gegen zwei Brauer und vier Kaufleute, und 23 750 M. Geldstrafen.

[Begnadigung.] Wegen eines Verstoßes gegen das Aktiengesetz bei Gründung der Oelheimer Petroleum-Aktiengesellschaft war der bekannte Banquier August Sternberg in Berlin zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Mit Rücksicht darauf, daß der Gerichtshof bei dem Verurteilten den guten Glauben, sowie die Thatsache, daß niemand geschädigt, festgestellt, ist durch Kaiserliche Kabinettsordre die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe umgewandelt.

Industrie und Gewerbe.

[Nach der Volkszählung von 1885] gab es in Berlin 35330 Handwerksmeister. 13249 mit 31988 Gesellen und 7554 Lehrlingen gehören Innungen an, während 22081 Meister mit 30461 Gesellen und 5730 Lehrlingen außerhalb der Innungen stehen.

Vermischtes.

[Die diesjährigen Festaufführungen in Bayreuth] im Richard Wagner-Theater sind mit einer gelungenen Aufführung des „Parsifal" vor vollbesetztem Hause eröffnet worden.

[Die bekannte Borsig'sche Maschinenfabrik] am Oranienburger Thor in Berlin wird, nachdem die Lokomotivenfabrikation in derselben eingestellt, bald vom Erdboden verschwunden sein. Die mächtigen Räume werden niedergerissen und an ihre Stelle sollen sich Wohnhäuser erheben.

[Die feierliche Bestattung des verstorbenen Direktors der Münchener Kunstakademie, Professor's Karl von Piloty,] hat am Sonnabend nachmittag in München stattgefunden. Der Prinz-Regent ließ sich durch seinen Generaladjutanten vertreten, mehrere Minister, zahlreiche Staats- und städtische Behörden waren zugegen. Der Sarg wurde von Kunstakademikern zu Grabe getragen. Die Trauerrede hielt der protestantische Stadtpfarrer, Nachrufe wurden noch von verschiedenen Kollegen des Verewigten gehalten.

[Vom deutschen Durst.] Eine originelle Berechnung über das im letzten Jahre in München gebraute Bier finden wir in einem dortigen Blatt. Ein Quantum von 1 006 487,87 Hll. Malz ergiebt rund 2 113 525 Hll. Bier. Um sich von der kolossalen Masse Bieres einen Begriff zu machen, denke man sich einen Biersee, der eine Länge von 300, eine Breite von ca. 149 und eine Tiefe von 1 Meter hat. Ein geübter Schenkkellner, welcher 10 Liter in der Minute verschenkt, hätte 8½ Jahre unausgesetzte Arbeit, um diese Biermenge abzuzapfen. Die gefüllten Krüge, alle neben einander gestellt, gäben eine Reihe von 4470 Kilometer, das wäre ungefähr eine Strecke von Lissabon durch Spanien, Frankreich, Deutschland bis Nischnei-Nowgorod in Rußland.

Vom Taunus, 23. Juli. [Ein furchtbares Gewitter,] daß sich gestern, vom Rheine kommend, über die Taunusgegend entlud, hat in wenigen Minuten des Spätnachmittags auf weite Strecken hinaus die Hoffnungen des Landmannes gänzlich vernichtet. Das Gewitter, welchem ein ungemein starker Wind vorausging, war von Hagelkörnern begleitet, die etwa in der Größe von Taubeneiern zehn Minuten lang niedergingen und in Feld und Acker kaum übersehbare Verwüstungen anrichteten. Am meisten heimgesucht sind, nach einer Corr. der „Köln. Z.", der Unter- und Obertaunuskreis, von der obern Aar bis zur Gegend von Frankfurt a. M. Wie Federn wurden die Ziegel von den Dächern gefegt, alte Bäume wie dürres Reis geknickt und ausgehoben, Dächer abgedeckt und zerstört — kurz, die Folgen eines ungewöhnlichen Wütens der Elemente machten sich in all ihren schrecklichen Einzelheiten geltend.

[Ein heftiger Orkan], verbunden mit Hagelschlag, hat in Schweinfurt großen Schaden angerichtet. Mehrere Häuser und viele Fabrik-Schornsteine wurden umgestürzt, die Fensterscheiben durch Hagel zertrümmert, und leider ist die Ernte fast vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausende geschätzt. Auch aus anderen Teilen Deutschlands kommen Nachrichten über Wetterschäden.

[Folgende niedliche Schulanekdote,] die sich des Vorzugs der Wahrheit erfreut, erzählt der „Tägl. Rundsch." ein dem Lehrerstande angehöriger Abonnent: Ein Stadtlehrer besucht einen Kollegen auf dem Lande, findet denselben unpäßlich und unterrichtet statt seiner die Dorfjugend. Auf die Frage: „Was wird der Kaufmann thun, wenn wir ihm 12,50 Mk. bezahlen müssen und 15 Mk. auf den Tisch legen?" meldet sich schließlich ein kleiner Bursche und antwortet: „Da wird er sich freuen!"

Handelsnachrichten.

[Reichsbank.] Wie die „Nat.-Ztg." hört, wird bei der Reichsbanknebenstelle in Bocholt ein erweiterter Giroverkehr eingeführt. — Die Reichsbanknebenstelle zu Herford wird definitiv am 1. Oktober c. eröffnet.

[Die Landeskreditkasse in Kassel] hat bezüglich der zur Kündigung, resp. Konvertierung bestimmten 40 Mill. Mark ihrer 4prozentigen Obligationen mit der deutschen Vereinsbank und der Dresdener Bank unter Mitwirkung der Firma Mauer u. Plaut in Kassel abgeschlossen. Der Bezug 3½prozentiger Obligationen zum Paricourse gegen 4prozentige Obligationen wird vom 3. bis 24. August freigestellt. Die Inhaber der Serie 13 erhalten eine Vergütung von ¼ pCt. Die Kündigung resp. Rückzahlung der nicht konvertierten Stücke erfolgt per 1. März 1887.

[Bayerische Hypothen- und Wechselbank.] Nach der „Frankf. Ztg." stände eine Kündigung weiterer Serien von 4proz. Obligationen erst in ungefähr zwei Monaten bevor.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,60	Rh.-Westf. Rentbr. 4 %	105,20
Preuß. Consols 3½ %	103,40	Westf. Pfandbriefe 4 %	103,40
Berl. 3½ % Stadt-Obl.	103,40	Oesterr. Silberr. 4½ %	69,70
Hamburg. Rente 3½ %	101,80	Russisch. Anleihe v. 1877	—,—

Lospapiere

Bad. Präm.-Anl. 1867	136,75	Hamburg. 50 Rth.-Lose	194,10
Bayr. Präm.-Anl. 4 %	136,—	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,—
Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,70	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,20
Köln-M. Pr.-A. 3½ %	131,—	Preuß. 3½ % Pr.-Anl.	142,90
Goth Präm.-Pfbr. I. E.	108,30	Russ. Präm.-Anl. 1864	147,—

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	18,25
Bochum. Gußst.	104,—	Luise Tiefbau	32,—
Dortm. Union St.-Pr.	41,60	Mechan. Weberei (Köln)	17½,—
Gelsenkirchener Bergw.	108,—	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	58,10
Hibernia	95,50	Westf. Drahtind.-Ver.	62,60

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,—	Leipz. Kreditanstalt	172,70
Berg.-Märk. Bank	115,75	Niedersächs. Bank	102,75
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	149,50
Deutsche Genossenschaftsb.	133,—	Oldenb. Spar- u. Leihb.	148,50
Dortmd. Bankverein	—,—	Osnabrücker Bank	127,75
Essener Kredit-Anstalt	104,25	Reichsbank (3 % Diso.)	139,—
Hannoversche Bank	119,25	Schaffh. Bankverein	88,50

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4 %	101,90	Pr. B. C. 5 % unk. rz. 110	111,50
Deutsche Hypothekb. 4 %	101,90	„ B. Cr. 4 % rz. 100	101,90
Goth. III. rzb. 110 3½ %	98,25	„ C.-B. C. 4 % rz. 100	—,—
Hamb. Hyp. rzb. 100 4 %	102,—	Stett. N. Hp. 4 % rz. 100	103,25

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½ %	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	102,90
3½ % Lit. A. u. B.	101,—	Rhein. 4½ % 3. Em.	102,80
3½ % Lit. C.	101,—	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,34	Englische „	20,36
20-Frank-Stücke	16,18	Französisch. Banknoten	80,85
Gold-Dollars	4,17	Oesterr. Banknoten	161,60
Holländische „	167,10		

New-York, 24. Juli.

Petroleum	7	Speck	7 ⅛
Schmalz Wilcox	6,90	Roter Winterweizen	0,86 ⅝
„ Fairbank	7	Mais (ord. mixed)	0,47

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.) 24. Juli 26. Juli

Franzosen	372,50	371,00
Lombarden	190,50	191,50
Oesterr. Kreditaktien	452,00	453,50
Diskonto-Kommandit	207,60	208 50
Deutsche Bank	158,90	158 90
Darmstädter Bank	139,00	139,90
Westfälische Bank	112,10	112,10
Preuß. 4 % Konsols	105,60	105,70
Oesterr. Gold-Rente	97,00	97,10
Ungar. Gold-Rente	85,90	86 50
Russen v. 1884	99,40	99 40
Laurahütte	66,75	66,25
Ravensberger Spinnerei	123,50	124,25
Spinnerei Vorwärts	106,80	106,25
Russische Noten	198,10	198,00
Londoner Wechsel-Cours	20,36,5	20,36,5
Amsterdamer „	168 55	168,60
Pariser „	80,80	80,75
Weizen pr. Juli-Aug.	—,—	148,50
Roggen „ „	125.50	—,—
Rüböl „ „	—,—	—,—
Spiritus „ „	37,00	36 90

§§ **Bielefeld**, 26. Juli. [Der am Sonnabend hier abgehaltene Wochenmarkt] war einer der besuchtesten in diesem Jahre. Kartoffeln waren in großer Menge und Auswahl zum Verkaufe gestellt. Das Kilo Rosenkartoffeln kaufte man für 4 Pf, Johannikartoffeln für 7—8 Pf., und Mäusekartoffeln für 9 und 10 Pf. Die Zufuhren an Gemüse waren recht bedeutend. Blumenkohl kostete 35—40 Pf., Wirsing- Rot- und Spitzkohl 20—25 Pf., Gurken 25—30 Pf., Kohlrabi à Bund 5 Stück 10 Pf., Sellerieknollen à Stück 5—8 Pf., weiße Rüben à Kilo 6 Pf., große Bohnen, à Kilo 6 Pf., Salatbohnen 40—50 Pf., Erbsen 14 Pf., Perlzwiebeln 50 Pf., gewöhnliche Zwiebeln 20 Pf. Kirschen à Kilo 30—35 Pf., Johannisbeeren und Stachelbeeren 30 Pf., Himbeeren 50 Pf. und Obstbirnen à Kilo 40 Pf. — Auf dem Fleischmarkte standen 43 Verkaufsbuden. Für das Kilo Rindfleisch forderte man 1.10 bis 1.20 Mk., Schweinefleisch 1.20 Mk. und Kalbfleisch 40—50 Pf. je nach der Qualität. — Das Angebot von Butter und Eiern entsprach der Nachfrage. Das Kilo Butter wurde mit 1.60—1.80 Mk. bezahlt, erhielt man für 50 Pf. 11 Hühnereier. Geflügel war in großer Auswahl vorhanden, und es kosteten fette Hühner 1.20 Mk., junge Hühnerküken 1 Mk., junge Hähnchen 40—60 Pf., junge Enten 1.25 und junge Tauben 30 Pf. pro Stück. Außerdem waren 5 Plätze mit Topfblumen und 8 Plätze mit Porzellan- Korb- und Böttcherwaaren belegt. Der Centner Heu kostete 2.25 sowie der Centner Stroh 2.25—2.50 Mk.

Detmold, 24. Juli. Weizen 8,50 M., Roggen 7,25 M., Mengekorn 7,50 M., Hafer 7,20 M., Heu 2,20 M., Stroh 2,00 M., Kartoffeln 2,00 Mk., alles pr. 50 Kilo, Rindfleisch, bestes, 1,10 M., Kalbfleisch, bestes, 1,00 M., Hammelfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Speck, geräuchert, 1,40 M., Schinken, geräuchert, 1,60 M., Butter 1,70 M., alles pr. 1 Kilo, Eier 9 Stck. 40 Pfg., Kartoffeln (Mäuse-) pr. Metze —,35 M., Kartoffeln (Rosen) pr. Metze —,20 M., Kirschen pr. Kilo —,40 M., Erbsen pr. Metze —,25 M., Große Bohnen pr. Metze —,20 M.

Münster, 24. Juli. Weizen 17,50 M., Roggen 16,00 M., Gerste 18,00 M., Hafer 16,00 M., Buchweizen 18,00 M., Kartoffeln 7,00 M., Heu 6,00 M., Stroh 4,00 M., gelbe Erbsen 27,50 M., weiße Bohnen 28,00 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1.50 M., Wellenbutter 1,80 M., Faßbutter 1,80 M., alles pro 100 resp. 1 Kg., Eier, 60 Stück 2,75 M.

Köln, 24. Juli. Weizen, ziemlich loco 17,50, fremd. loco 18,50 pr. Juli 16 70, pr. Novbr. 16,35. — Roggen loco hiesiger 14.50, pr. Juli —,—, pr. Novbr. 12,80. — Hafer loco 14,50 — Rüböl loco mit Faß 22,40, pr. Oktbr. 22,30.

Neuß, 24. Juli. Weizen 16,60—17,60 M., Roggen 13,70 bis 14,20 M., Gerste —,— M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48.00 M.

Hamburg, 24. Juli. Kaffee ruhig aber fest. Heutiger Umsatz 2000 Sack. Rio reell ordinary 42 Pfg., Santos good average 43 Pfg.

Bremen, 24. Juli. Tabak. Umsatz 343 Faß Kentucky, 13 Faß Bay.

Bremen, 24. Juli. Schmalz, Wilcox, 33¼ Pfg.

Hamburg, 24. Juni. Schmalz, Wilcox, 33¼ Pfg.

Bremen, 23. Juli. Petroleum, raff. Standard white. Niedriger. Loco 6 M. 35 Pfg. Br.

Hamburg, 24. Juli. Rüböl still, loco 40⅛ Br. — Leinöl fest, loco 45 Br. — Petroleum flau, loco 6,40 Br., 6,30 Gd., pr. Aug.-Dezbr. 6,65 Br., 6,55 G.

Antwerpen, 24. Juli. Petroleum weichend. Raffin. Type weiß loco 16 bez., und Br., pr. Aug. 15⅞ Br., pr. Sept. 16¼ Br., pr. Septbr.-Dezbr. 16⅛ Br.

Hamburg, 24. Juli. Spiritus matt, loco —, pr. Juli 23¾ Br., pr. Aug.-Septbr. 24⅛ Br., pr. Sept.-Okt. 25⅛ Br., pr. Oktbr.-Nov. 25¾ Br.

Hamburg, 24. Juli. Getreide in loco. Weizen still, Roggen still, Hafer ruhig, Gerste ruhig.

Amsterdam, 24. Juli. Weizen pr. Novbr. —. — Roggen pr. Oktbr. 122 à 123 à 122.

Briefkasten.

J. Sch. hier. Wir empfehlen Ihnen, sich die Prospekte der Institute: Baugewerksschule Holzminden, Baugewerksschule Einbeck in Hannover und Technikum Mittweida in Sachsen schicken zu lassen und darnach das für Sie passende Institut zu wählen.

Gg. Die Emscher Thalbahn hat keinen besonderen Bahnhof. Die Züge laufen in den Köln-Mindener Bahnhof ein.

H. S. Fahren Sie morgens 5,38 von hier ab über Hannover, Braunschweig. Magdeburg und Leipzig, so sind Sie abends 8,24 in Dresden. Fahrpreis ca. 15 Mark.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Minna Ricking (Barop) mit Hrn. Hermann Dierkes (Dortmund).

Vermählt Hr. Max Quentin mit Frl. Anna Gröne (Detmold).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. August Imker (Schötmar).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 26. Juli.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + 16½ °C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags + . 23° C.
Barometer: . . . . . 746 mm

Ein weites Gebiet niederen Luftdruckes erstreckt sich über ganz Nordeuropa, vielfach Niederschläge, stellenweise mit elektrischen Entladungen, hervorrufend. Ueber unserem Gebiet war gestern meist heiteres Wetter, heute ist bei westlichem Winde der Himmel wolkig bedeckt, zeitweise gehen kurze schwere Regenschauer nieder. — Fortdauer des trüben, zu Niederschlägen neigenden Wetters ist wahrscheinlich.

* Neueste Nachrichten.

Bad Gastein, Sonntag 25. Juli. (Telegramm.) Se. Majestät der Kaiser war gestern abend durch eintretenden Regen an der Ausfahrt behindert und nahm den Thee im Badeschlosse ein. Heute Vormittag 9½ Uhr machte Se. Majestät eine Promenade auf dem Kaiserwege und zeichnete dabei den deutschen Konsul Hozack aus Amsterdam durch eine Ansprache aus. Um 11 Uhr wohnte Se. Majestät dem vom Hofprediger Frommel abgehaltenen Gottesdienste bei. Zum Diener sind der Landhofmeister im Königreich Preußen, Graf Dohna-Schlobitten, welche hier eingetroffen sind, sowie Hofprediger Frommel geladen. — Der Staathalter Graf Thun ist gestern nach Salzburg abgereist.

Mainz, Sonntag 25. Juli. (Telegramm.) Die feierliche Consecration des Bischofs Dr. Paulus Leopold Haffner hat heute im hiesigen Dome durch den zum Erzbischof von Freiburg gewählten Bischof Roos von Limburg, unter Assistenz der Bischöfe von Eichstädt und Trier, gemäß dem für die Feier aufgestellten Programme stattgefunden. Als Kommissar der Regierung wohnte der Provinzialdirektor Geheimrat Küchler der Feier bei. Der Festzug, welcher den Bischof Vormittags 9 Uhr aus seiner Wohnung abholte und denselben nach dem Schlusse der kirchlichen Feier dahin zurückgeleitete, war äußerst glänzend. Um 8½ Uhr findet ein großes Festmahl in der festlich dekorirten Stadthalle statt, zu welchem gegen 1500 Teilnehmer angemeldet sind. Heute abend wird dem neuen Bischof und den hier anwesenden Bischöfen durch einen Fackelzug, verbunden mit Musik- und Gesangvorträgen, eine Ovation gebracht werden. Mehrere Extrazüge brachten zahlreiche Auswärtige, welche an den Festlichkeiten teilnehmen.

Leipzig, Sonntag, 25. Juli. (Telegramm.) Der hiesige Ankunfts- und Verkehrsschuppen der bayerischen Staatsbahn ist heute durch ein in demselben ausgebrochenes Feuer vollständig in Asche gelegt worden.

21 Universitätsprofessoren und viele Hundert praktische Aerzte haben die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mk. 1,— in den Apotheken) geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschädliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man acht, das ächte Präparat mit dem Namenszug R. Brandt's zu erhalten. Hauptdepot: **Minden, Faber'sche Apotheke.** (893

Mitesser, Finnen, Pickeln, Hitzblättchen und Sommersprossen werden durch Prohn's Sandmandelkleie völlig beseitigt. Büchse à 60 Pfg. und 1 Mk. in der **Aschoff'schen Apotheke.** (895

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Musterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (K. und K. Hoflief.) in **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto. [11603

Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mk. 1.80 per Meter bis Mk. 14.65 (in ca. 120 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) **Zürich.** Muster umgehend Briefe kosten 20 Pfg. Porto. [588

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Bielefeld, den 22. Juli 1886. Nachdem die Fluchtlinien einer Verbindungsstraße zwischen Kaiser- und Sadowastraße vom Magistrat im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt sind, ist der betreffende Plan in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 zu Jedermanns Einsicht auf dem Stadtbauamt offen gelegt. Einwendungen gegen denselben sind bis zum 25. August d. Js. bei unterzeichneter Stelle anzubringen. **Der Magistrat.** Bunnemann.

Bielefeld, den 22. Juli 1886. Nachdem die Fluchtlinien der Dornbergerstraße vom Magistrat im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt sind, ist der betreffende Plan in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 zu Jedermanns Einsicht auf dem Stadtbauamt offen gelegt. — Einwendungen gegen denselben sind bis zum 25. August d. Js. bei unterzeichneter Stelle anzubringen. **Der Magistrat.** Bunnemann.

Bielefeld, den 2. Juli 1886. Nachdem die Fluchtlinien einer von dem Rentner Heithecker zwischen Bürgerwe und Wertherstraße geplanten neuen Straße vom Magistrat im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung festgesetzt sind, ist der betreffende Plan in Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 zu Jedermanns Einsicht auf dem Stadtbauamt offen gelegt. Einwendungen gegen denselben sind bis zum 25. August d. J. bei unterzeichneter Stelle anzubringen. **Der Magistrat.** Bunnemann.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Kreis Halle i. W.

Halle, den 24. Juli 1886. In vergangener Nacht ist hier ein herrenloses Pferd, Wallach, schwarz mit weißen Abzeichen, aufgegriffen. Der sich legitimierende Eigentümer kann dasselbe gegen die Futter- und sonstigen Unkosten in Empfang nehmen. **Der Amtmann.** Altheide.

Versmold, den 23. Juli 1886. Die technische Revision der Maße und Gewichte durch den Herrn Aichmeister im Amte Versmold beginnt mit dem 6. September und wird dieses für die betreffenden Gewerbetreibenden hiermit zur Kenntnis gebracht. **Das Amt.**

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Kreis Wiedenbrück.

Wiedenbrück, den 21. Juli 1886. Mit der Führung der Kirchenbücher der erledigten katholischen Pfarre zu Rheda ist der Hülfsseelsorger Mense zu Rheda beauftragt worden. **Der Landrat** (brunl.). J. V.: Brüning, Kreis-Deputierter.

Am Mittwoch, den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, werden auf **Lübberts-Hofe** in **Bechterdissen**

ca. 300 Haufen Roggen

meistbietend auf Credit verkauft. [970

Heepen, 26. Juli 1886.

W. Niebuhr.

Zwangs-versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der dem Handlungsreisenden **Wilhelm Diekhöner** in Rheda gehörende ideelle Anteil, bestehend in einer Quote von drei Vierteilen des im Grundbuche von Bielefeld Band 53 Blatt 40 eingetragenen Grundstücks

Flur 10 Nr. 44 der Gemeinde Bielefeld

am 23. September 1886, vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13, versteigert werden. (7032

Das Grundstück ist mit 3,57 Mark Reinertrag und einer Fläche von 7 ar. 57 qm. zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abteilung I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das dem Handlungsreisenden Wilhelm Diekhöner in Rheda zustehende Miteigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am

24. September 1886, vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bielefeld, 24. Juni 1886.

Kgl. Amtsgericht
I. Abtlg.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Steinkohlen für die hiesigen Garnison-Anstalten vom 1. September 1886 bis Ende August 1887

ca. 153 000 Kg. melierte Steinkohlen 1. Sorte,
ca. 15 000 Kg. gewaschene Nußkohlen

soll in öffentlicher Submission in dem auf

Donnerstag, 29. Juli d. J., vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Bureau — Obernstraße 51/7 — hierzu anberaumten Termine vergeben werden, woselbst die näheren Bedingungen zur Einsicht ausgelegt sind. 814

Bielefeld, den 14. Juli 1886.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Am Donnerstag, den 29. d. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, werden auf **Brockmanns Hofe Nr. 4 Sieker**

ca. 400 Haufen Roggen

meistbietend auf Credit verkauft. (960

Heepen, 23. Juli 1886.

W. Niebuhr.

Auszug
aus dem Protokollbuche der Stadtverordneten-Versammlung.

Bielefeld, 21. Juli 1886.

Die heutige Stadtverordneten-Sitzung, wozu die Herren Mitglieder vorschriftsmäßig eingeladen, ist mit Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung eröffnet und die Tagesordnung sodann erledigt, wie folgt:

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte der Vorsitzende die schriftliche Mitteilung des Stadtverordneten H. A. Delius über sein Ausscheiden aus der Versammlung wegen Uebersiedelung nach Sundern mit; desgl. ein Schreiben des Töchterschuldirektors Kordgien in betr. Anwendung des neuen Pensionsgesetzes in bezug auf die Lehrer der höheren Töchterschule.

Dem bisherigen Stadtverordneten H. A. Delius sprach der Vorsitzende Namens der Versammlung den Dank für seine langjährige Thätigkeit und Bedauern über das Ausscheiden aus.

In betreff des Kordgien'schen Antrages ging man zur Tagesordnung über.

1. Der Magistratsantrag auf Genehmigung des Ankaufs der südwestlichen Ecke des dem Armenkorpus gehörigen Velhagen'schen Kampes an der Rohrteichstraße in einer Größe von etwa 40 Ar als Schulbauplatz und Bewilligung der dafür erforderlichen Mittel ist angenommen.
2. Die Fluchtlinien der zwischen Bürgerweg und Wertherstraße neuprojektierten Straße und der Dornbergerstraße sind nach den vorgelegten Plänen festgestellt.
3. Die Versammlung erklärt sich mit der Feststellung der Fluchtlinien für eine von dem Verein „Arbeiterheim" projektierte, vom Bürgerweg nach Nordost verlaufende neue Straße einverstanden unter der Bedingung, daß unter Beibehaltung der Baufluchtlinien, die Breite der Straße zwischen den Straßenfluchtlinien auf 9 Meter festgesetzt wird.
4. Die Fluchtlinien einer Verbindungsstraße zwischen Kaiser- und Sadowastraße sind nach dem vorgelegten Plane festgestellt.
5. Dem Magistratsantrage in betr. Regelung der Turnerstraße zwischen Heeper- und Brunnenstraße und Uebernahme derselben als öffentliche Straße ist zugestimmt.
6. Die Versammlung nahm den Magistratsantrag auf Genehmigung des mit der katholischen Schulgemeinde wegen Benutzung des Klosterplatzes als Spielplatz für die alte und die neu zu errichtende Schule abgeschlossenen Vertrags unter der Bedingung an, daß dem § 3 noch folgender Zusatz hinzugefügt würde: „Der Bürgerschaft steht das örtlich und zeitlich unbeschränkte Recht des freien Verkehrs über diesen Teil des Platzes zu.
7. Der Magistratsantrag in betr. Ergänzung des Regulativs für die Untersuchung des in das öffentliche Schlachthaus gelangenden Schlachtviehes und des nicht im öffentlichen Schlachthause ausgeschlachteten frischen Fleisches vom 18. November 1884 ist angenommen.
8. Die vorgekommenen Etatsüberschreitungen bei den Schulkassen und der Armenkasse sind genehmigt und zur Deckung derselben ist aus der Kämmereikasse ein außerordentlicher Zuschuß 692 M. 47 Pf. bewilligt.
9. Zum Ausschuß behufs Wahl eines Mitgliedes der Körkommission ist Herr Ed. Kramme als Mitglied und Herr Fr. Löllmann als Stellvertreter gewählt.
10. Zu Armenpflegern sind gewählt:
    1) für den 3. Distrikt Gymnasiallehrer Perthes,
    2) für den 4. Distrikt Colon Uphoff, Herforderstr. 154, Lehrer Riechling, Wertherstraße 12, und Kaufmann Müller, Victoriastraße,
    3) für den 5. Distrikt Colon Mahlmann, Finkenstr., und Colon Wiese, Hakenort Nr. 47,
    4) für den 6. Distrikt Tischlermeister Vormbrock, Rohrteichstr., und Maler Obenhaus, Kreuzstr.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betr. die Zustimmung zu dem mit Fuhrunternehmer Imrecke abgeschlossenen Vertrage ist vertagt.

Außerdem wurde über einen Gegenstand der Tagesordnung in geheimer Sitzung verhandelt.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben.

gez. Carl Gante.
„ Gust. Landwehr.
„ G. Niestrath.
„ Th. Uebing.
„ Harten, Protokollführer.

Vereins-Nachrichten.

Dienstag:

Vorwärts 8½ Uhr Singen.
Ges. Immergemütlich Versammlg.
Dilettanten-Klub Gesang 9 Uhr.
Deutsche Eiche I 9 Uhr Gesang.
A.-B.-V. Brackwede Vorstandssitzg
Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uebung
Gab. Sten. V. Brackwede 8 Uhr
Rauchklub Oldenkott 8 Uhr.
Verein für Geflügelzucht ꝛc. 8½.

Civilstand der Stadt Bielefeld.

Beim Standesamte sind angemeldet in der Zeit vom 18. Juli bis einschließlich 24. Juli 1886.

Geboren:

Kupferschmied Herm. Dehne, Bürgerweg 85, 1 S. Damastweber Heinr. Birkemeyer, Haller Weg 14, 1 T. Schneider Dietrich Hoting, Friedrichstr. 18, 1 S. Damastweber Friedr. Buschmann, Ehlentrupperweg 40, (Zwillinge), 2 S. Gastwirt Fried. Schröder, Bleichstr. 123, 1 S. Vollziehungsbeamter Heinr. Böker, Metzerstr. 21, 1 S. Tischler Adolf Tschierschky, Luisenstr. 2, 1 T. Handarb. Heinr. Ruhmann, Oelmühlenstr. 39, 1 S. Kaufmann Wilh. Rudorf gent. Lohmann, Obernstr. 2, 1 T. Handarb. Heinr. Peppmöller, Stadtheiderstr. 11, 1 T. Handarb. Aug. Kehlert, Mittelstr. 2, 1 T. Schuhmacher Friedr. Winter, Alt. Schildescher Weg 57, 1 S. Fabrikarb. Karl Schabbehard, Gr. Howe 10, 1 T. Schriftsetzer Emil Schubert, Herforderstr. 55, 1 T. Tischler Wilh. Krumhöfener, Johannisthal 1, 1 S. Kolon Wilh. Obermeier, Herforderstr. 202, 1 T. Leinenhändler Gustav Ostmann, Goebenstr. 54, 1 S. Fabrikarb. Wilh. Stuke, Gr. Howe 14, 1 S. Kaufmann Gottlieb Weithöner, am Bach 28, 1 S. Handarb. Wilh. Zurheide, Schildesch. Chaussee 12, 1 T. Schlosser Friedr. Henke, Blumenstr. 2, 1 S. Sa. 22.

Aufgeboten.

Schlosser Christof Spork zu Neuenkirchen und Rosina Christiana Schwärzle zu Bielefeld. Schlosser Herm. Klemme zu Sieker und Anna Büllner zu Bielefeld. Knecht Christian Friedr. Aug. Meyer auf der Heide und Anna Marie Charlotte Achelpöhler, beide zu Lorten. Bergmann Wilh. Bolz und Katharine Marie Peperkorn, beide zu Röhlinghausen. Kaufmann Aug. Kley und Pauline Wortmann. Kaufmann Friedr. Gottfr. Pauck zu Bielefeld und Anna Luise Lisette Kuhlmann zu Lübbecke. Nähmaschinenfabrikant Aug. Otto Lehne zu Bielefeld und Anna Catharine Philippine Koch zu Frankfurt a. M. Sa. 7.

Verehelicht:

Kaufmann Karl Meyer mit Hedwig Quartier. Kaufmann Friedr. Meister mit Emilie Köster gent. Strunkmann, Bahnarb. Hubert Schaffrat mit Wilhelmine Hoff. Schlosser Heinr. Küth mit Johanne Osthus. Schieferdecker Wilh. Wrede mit Sofie Strümpler. Sa. 5

Gestorben.

Sohn des Fabrikarbeiters Ludwig Nüsse, Oelmühlenstraße 60, 21 T. alt. Tochter des Zuschneiders Robert Rottmann, Siekerstr. 12, 1 M. 16 T. alt. Musketier Heinrich Horstmann, Garnison-Lazarett, 20 J. alt. Ehefrau des Fabrikarbeiters Johann Hellweg, Sadowastraße 12, 64 J. alt. Sohn des Schlossers Ludolf Droste, Schulstraße 13, 3 M. 25 T. alt. Sohn des Kaufmannes August von der Mühlen, Niedernstr. 47, 2 M. alt. Sohn des Schlossers August Albrecht, kl. Rosenstraße 4, 6 M. 8 T. alt. Kaufmann Friedrich Voß, Kreuzstraße 14, 31 J. alt. Handarbeiter Heinrich Venghaus, Detmolderstraße 148, 55 J. alt. Tochter des Schlachters Wilhelm Fischer, Niederwallstraße 9, 5 M. 16 T. alt. Sohn des Handarbeiters Ludwig Winke, Herforderstraße 220, 4 M. 23 T. alt. Sohn des Schuhmachers Heinrich Gaß, Wertherstraße 52, 4 M. 13 T. alt. Fabrikarbeiter Johann Schricker, Feldstraße 12, 47 J. alt. Tochter des Handarbeiters August Kehlert, Mittelstraße 2, ¼ Stunde alt. Sohn des Damastwebers Wilhelm Indistel, Ehlentrupperweg 14 B., 3 M. 9 T. alt. Sohn des Tischlers Wilhelm Dolle, Herforderstraße 103, 3 M. alt. Eisendreher Franz Eck, Karlstraße 11, 26 J. alt. Witwe Johanne Schaale, Notpfortenstr. 9, 53 J. alt. Sa. 18.

Hôtel zu den 3 Kronen
Bielefeld
hält sich dem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen. — Für prompteste Bedienung wird bestens gesorgt. (711
Der Verwalter.

Wechsel auf Amsterdam
und holländische Nebenplätze kaufen und verkaufen zum Berliner Tagescourse (974
Carl Dormeyer & Co., Bünde,
Bank- und Wechselgeschäft.

Omnibusfahrt
zwischen Werther - Dornberg - Bielefeld.

			(vom 15. August ab)
Abfahrt Werther	7	Uhr morgens	12,30 Uhr mittags.
„ Dornberg	7,45	„ „	1,15 „ „
in Bielefeld Bahnhof	8,45	„ „	2,19 „ „
	(vom 15 August ab)		
Abfahrt Bielefeld (Bahnhof)	1,15	Uhr nachmitt.	6,— Uhr abends.
Dornberg	2,15	„ „	7,— „ „
in Werther	3,—	„ „	7,45 „ „

Unternehmer H. Aufderheide.
962 **Werther.**

Franz Christoph's
Fussboden-Glanz-Lack
geruchlos und schnell trocknend
eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackieren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig. **Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.**
Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.
Niederlagen in Bielefeld:
Felix Battig, Wilh. Plöger, J. Saal. (978

Aug. Tillmann
40 Nebelsthor 40
empfiehlt
Porzellan-, Steingut-, Glas- und Crystallwaren.
Messer und Gabeln. Löffel.
Servier- u. Kaffeebretter. **Dauerhafte** Salz- u. Mehlfässer.
Gewürzschränke, Etagèren, Gurkenhobel.
Besen, Bürsten, Kämme, Schwämme.
Elegante Lederwaren.
Seife, Parfümerien. Lampen, Lampendochte, Cylinder.
Preise allerbilligst. (984

Echt Duryeas' Maizena.
Engrosverkaufs-Niederlage bei P. A. Stenger, Köln.
972

Als beliebtes Dessert
empfehle: 992
Germania-Mixed p. Pf. 1,60
Teutonia-Mixed p. Pf. 1,20.
Felix Battig.

Frisches Pferde-Fleisch
983 **F. Hildebrand.**

Prima Spörgel.
966 J. Windmüller & Co.

Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen a Stück 50 Pfg. bei **Felix Battig.**
990

C. Herrmann,
Tapezierer und Dekorateur,
Bielefeld, am Kriegerdenkmal
hält sein großes Lager aller
Polstermöbel,
eigener, dauerhafter Arbeit bestens empfohlen. 988
Divans, Causeusen, Chaiselongue's, kompl. Garnituren
einfacher und feiner Ausführung.

Pferde-Geschirre,
Reparaturen, sowie neue, fertigt in kürzester Zeit zu billigen Preisen aus bestem Kernleder 782
Otto Fuchs
Breitestraße 19.

Zum Schützenfeste
empfehle meine
chem. Reinigungsanstalt
für
Damen- und Herrengarderobe
jeder Art, sowie für 979
Handschuhe, Schützenschärpen, Ballücher, Schirme, Ballschuhe etc.
Die Einlieferung der Gegenstände erbitte spätestens bis Mittwoch Abend.
chem. Reinigungsanstalt und Färberei von
Jul. Juckenack,
Siekerwall.

1886.
Schützenhüte
empfiehlt 989
Th. Reinbold.

Bengal.-Flammen
in prachtvoll leuchtenden Farben.
991 **Felix Battig.**

Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder, einzeln, ¼ und ½ Dutzende, ganz außergewöhnlich billig (1242
Damm Nr. 9 bei
J. Heilbronn.

Hauptgewinn 50000 Mark.
Lose
zur beliebten **Baden**-Badener Lotterie, Ziehung 2. August 1886 sind noch à 2 M. 10 Pf. vorrätig bei
L. Hoffmann, Bielefeld.
3-de Liste 20 Pf. Rückporto 10 Pf.
866

Soeben erschien im Verlage von **Ferdinand Schöningh** in Münster und Paderborn: 967
Die Provinzial-, Kreis- und Landgemeinde-Ordnung für Westfalen.
Textausgabe
mit kurzen Anmerkungen und ausführlichem Sachregister.
Herausgegeben von einem Richter und Landtagsabgeordneten aus Westfalen.
132 Seiten. Broschiert Preis Mark 1,60, kartonniert Mark 1,80.
Vorzüge unserer Ausgabe: Korrekte und handliche Form, Erleichterung des Verständnisses durch sehr zahlreiche Anmerkungen und Heranziehung der im Zusammenhang stehenden Bestimmungen, Hinzufügung eines alphabetischen Sachregisters, Aufnahme der Landgemeindeordnung, billiger Preis und gute Ausstattung. In allen Buchhandlungen zu haben. Eine Verwechselung mit anderen Ausgaben bitten wir zu vermeiden.



Künstliche Zähne!
A. Nagel, (729
Bahnhofstr., gegenüb. d. Reichspost.
Mittwochs nicht zu sprechen.

Verkäufe.

Ein gutes Piano zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp. d. Bl. 966

Eine Mannsfelder hohe Säulenmaschine für Schuhmacher sehr billig. 996
Gräfe, Waldhof 4.

Ein gut erhaltenes
Bycicle
54 II, Howe-Maschine, billig zu verkaufen 976
Wertherstr. 30 I.

Eine starke, verschließbare
Marktkiste
1 Mtr. hoch, lang und breit, zu verkaufen. 977
Wertherstr. 30 I.

Ein großer 993
Bernhardiner Hund,
ca. 5 Jahre alt, ist umständehalber zu verkaufen.
Wo sagt d. Exp.

Stellen-Gesuche.

Ein Reisender
der Leinen-, Wäsche- und Manufakturbranche, mit ausgedehnter Privatkundschaft, wünscht sich per 1. Okt. cr. zu verändern. Gefl. Offerten werden unter K. 4475 an die Annoncen-Expedition W. Thienes, Barmen erb. 973

Offene Stellen.

Lohnende und dauernde Arbeit
finden nach kurzer Lehrzeit zwei kräftige Lehrmädchen in der Plätterei bei [969
J. Elsbach & Comp,
Herford.

Ein junger kräftiger
Arbeiter gesucht.
Gute Zeugnisse unbedingt erforderlich. 980
Die Exp. sagt von wem.

Ein junger 915
Commis,
welcher guter Verkäufer ist und mit Landkundschaft verkehren kann, findet Stellung in einem Kolonialwaren-Geschäft.
Offerten unter U. M. an die Exp. d. Bl.

910 Köchinnen, 100 Mädchen für Küche und Haus, 40 Knechte und Viehmeister für Güter erhalten dr. 1. Oktober Stelle durch 852
W. Schütz's Bureau, Oeynhausen.

Wegen Erkrankung meines bisherigen, suche ich auf sogleich ein anderes, tüchtiges
Hausmädchen.
Frau Baurat Cramer,
971) Detmolderstr. 47.

Ein tüchtiger 981
Malergehülfe
erhält dauernde Arbeit bei
H. Kroos,
Waldhof Nr. 15.

1 Schuhmachergeselle
auf sofort gesucht 987
A. Kniepkamp,
Friedrichstraße 9.

Eine tüchtige 994
Maschinennäherin
wird gesucht
Viktoriastr. 40.

Ein ordentliches
Mädchen,
welches Lust zum waschen hat, wird auf gleich verlangt.
986) **Tewes,**
Coblenzerstraße 7a.

Vermischte Anzeigen.

Wohne jetzt 973
Kesselbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Familiennachrichten.

Am Sonnabend, 24. d. Mts. wurde uns ein kräftiger 982
Junge
geboren.
Carl Sahlmüller und Frau.

Emilie Kirsch
Josef Engels
Verlobte. 968
Ravensberg Mettmann.
bei Borgholzhausen.

Todesanzeige.

Am Sonnabend abend 7½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Oekonom 985
Florenz Meyer zu Borgsen
im fast vollendeten 77. Lebensjahre, welches mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch anzeigen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Feier im Trauerhause beginnt am Donnerstag nachmittag um 3½ Uhr und die Beisetzung in Brackwede gegen 5 Uhr.
Quelle am 26. Juli 1886.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwiegerin 975
Auguste Höke geb. Griese
nach kurzem Kranksein unerwartet heute nachmittag um 4 Uhr in die Ewigkeit abzurufen.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 1 Uhr statt.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
G. Höke und Geschwister.
Sieker, 25. Juli 1886.

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: H. Flasch, sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.